

# JUGEND

1924

PREIS 60 PFENNIG

NR. 16



**Sonderheft: Auf der Reise**

Raloderma  
Seife

Raloderma  
Gelée

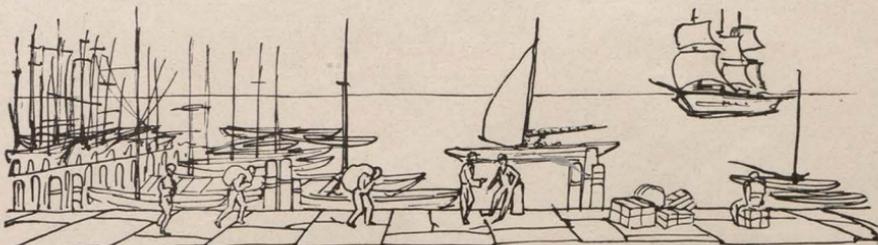
Raloderma  
Puder



F. Wolff & Sohn

ENDWIC.  
HOHENWEIN

MÜNCHEN



# J U G E N D

29. Jahrgang

1924 / Nr. 16

## REISEGEFÄHRTEN

VON ERICH K. SCHMIDT

Die schöne Frau lehnt selig den Kopf zurück, ihr Begleiter treibt mit den Kindern ausgelassene Scherze, sie sind die Herren des geschlossenen Abteils, Mäntel, Hüte, offene Reisetaschen, Schokoladetafeln und Früchte liegen rings umher. Auf den Stationen haben alle das eine, dieses eine Gefühl: daß nur kein Fremder unsere Eintracht stört! Und da schickt, auf einem Knotenpunkte der Bahn, das böse Verhängnis gerade mich in diese Gesellschaft hinein. Ich fühle schon am Rückgriff Antipathien gegen mich kloßen. Niemand erwidert meinen Gruß, schweigend räumen sie, mit langsamen Gesten, ein paar Sachen bei Seite, sodas ich notdürftig Platz finde; ich fühle, wie alle Augen mich mit schrägen Blicken prüfen.

Mann und Frau sind vornehme, reservierte Leute, die auf Reisen keine Bekanntschaften machen; sie stecken gleichsam unsichtbare Sta-

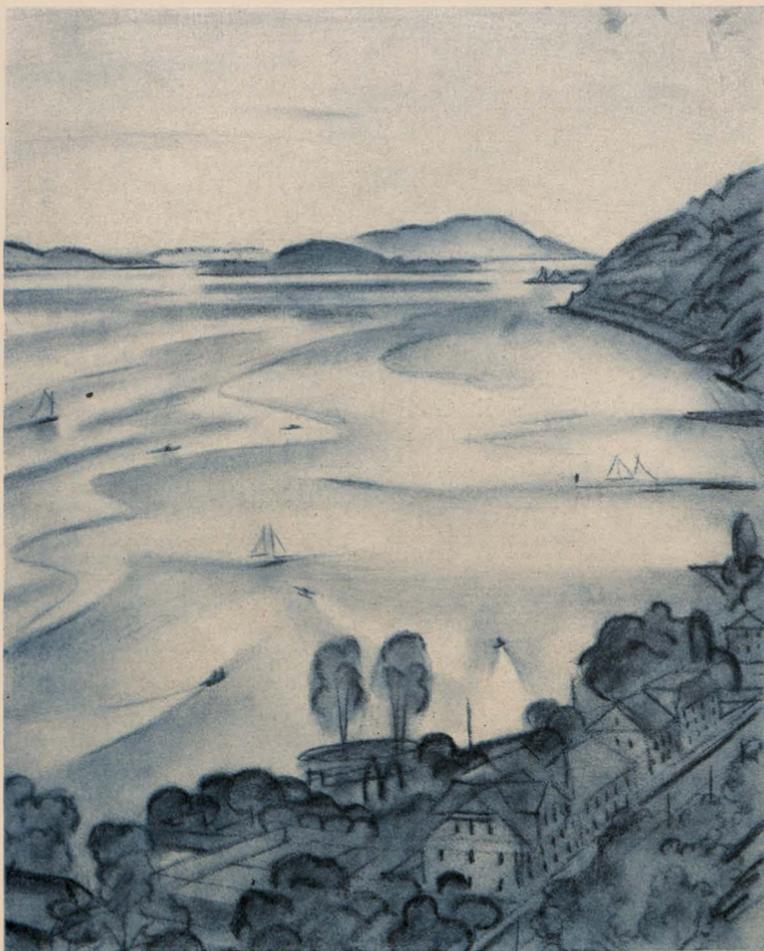
deln aus, sodas etwaige Reisegefährten sich ängstlich hüten müssen, überflüssige Worte zu sprechen. Nun, Ihr braucht nichts zu befürchten, ich suche weder Ablenkung noch rede ich unterwegs über Wetter und Politik.

Die Frau liest ein Buch, der Mann die Zeitung, die Kinder knabbern schweigend Schokolade und Konfekt, ich blide durch das Fenster, draußen fliegt Schleswig-Holstein, grün und saftig, vorüber. . .

Den Kindern wird das reservierte Verhalten zuerst langweilig. Das Mädchen, zwölf Jahre alt, mit ihren braunroten Wangen, dem dicken, kastanienbraun gewellten Vubenhaar, den großen blankblauen Augen ungewöhnlich schön, ein junges Abbild der schöneren Mutter, wirft den Kopf in den Schoß der Mama, blinzelt in die andere



J. Lang



Die Petersinsel im Vieler See

Hanns Scheller

Ette hinüber und sagt: „Onkel Hans! Du trägst lila Socken, warum?“

Onkel Hans rückt am Schild seiner Reisemütze, macht ein sehr ernstes Gesicht und sagt, ohne von der Zeitung aufzusehen:

„Lila? Sie sind pfirsichgelb. Sei still!“

Das Mädchen, dessen Haare wie ein seidener Sturzbach auf das mütterliche Kleid niederhängen, sucht, über die Stirn hinweg, den Bruder, der mit großer Andacht unendlich viel Konfekt verchluckt und ruft: „Höre, Heinz, Onkel sagt, seine Socken seien pfirsichgelb. Wer von uns beiden ist nun farbenblind?“

Heinz, etwas jünger als die Schwester, ein schlanker, geschmeidiger Junge mit einem Parfübälgegesicht, über dem ein lichtblonder Haarschopf thront, schüttelt unwillig den Kopf und erwidert: „Sie sind kanarienblau, kannst Du nicht sehen?“ und isst weiter Konfekt.

Die Mama, deren Blicke unendlich schnell über die Seiten fliegen, sagt: „Kinder, sprecht weniger Unfinn, ich kann sonst nicht lesen.“

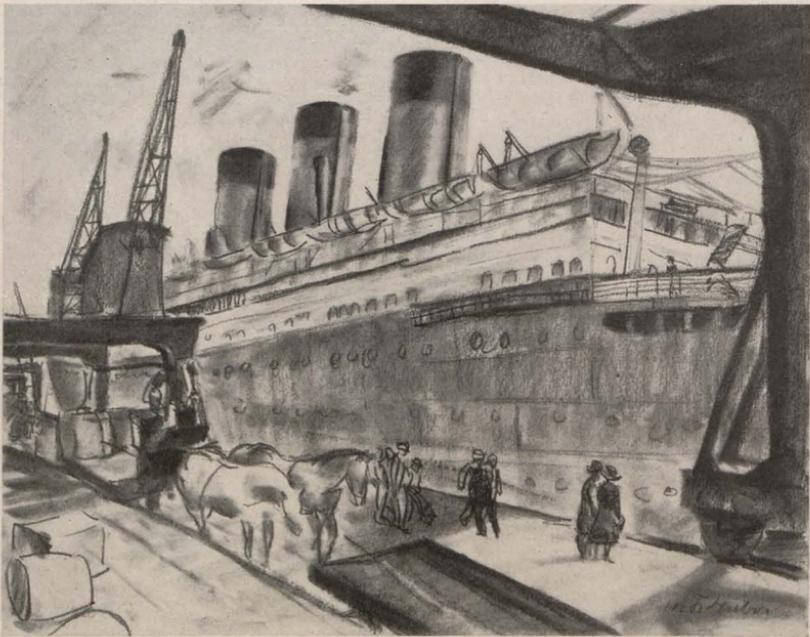
Sie kraut ein bißchen die Stirne, diese hohe, fast männliche Stirn, zu der das ganz wirre, unendlich volle Haar in reisendem Gegenfah steht. Jo muß sie von der Seite her betrachten: schön ist

die Frau; diese Dame, Mama halbwüchsiger Kinder, die mit Onkel Hans aus dem Seebade kommt. Aphrodite, denke ich, seegebräunt aus spritzenden Wellen gestiegen. Locken, denen kein Salswasser den wirren Schwung zerstören kann. Augen, voll Strenge — wie mag eure Starbeit schmelzen, wenn die Blicke der eigenen Kinder und fremder Reisegenossen euch nicht mehr fragend und prüfend verfolgen.

„Au, mir ist schlecht!“ sagt plötzlich Heinz, läßt den Kopf seitlich hängen und verdeckt die Augen wie ein sterbender Araber. Diese Worte haben Bombenwucht. Buch und Zeitung fallen raschelnd zur Seite, die Schwester muß, von den mütterlichen Weinen jäb herabgerollt, rasch aufspringen, die Mama tupft Eau de Cologne auf die Stirn des armen Jungen, während der Onkel, in komischen Entsetzen, ruft: „Komm ans Fenster, Heinz!“



H. Heuser



„Cap Polonia“ am Kai

Josef Fr. Huber

Nur die Schwester bleibt ruhig, zuckt die eine Schulter und sagt: „Freiß nicht soviel Konfekt, wenn du's nicht verträgst!“ „Pflui, wie herzlos!“ sagt die Mama und bettet den hängenden Knabenlopf weich an ihre Brust. „Wird dir schon besser, Heinzl?“ „Ja, mir wird besser,“ sagt Heinz mit seiner hohen piepsenden Stimme. „Pack die Schachteln weg.“

Onkel Hans räumt alle Bonbonnieren in den Koffer, schließt ihn ab und steckt den Schlüssel mit einer Miene in die Tasche, als würde er bestimmt nicht mehr vor Hamburg sichtbar werden.

„Seht mal, da fliegen doch, weiß Gott, echte Kraniche!“ ruft er plötzlich und starrt, geradezu fanatisiert, zum Fenster hinaus.

Die Wirkung wird im Augenblick sichtbar: Heinz, der kranke Junge, ist unvermittelt gesund geworden, stürzt zum Fenster und sucht den ganzen Himmel ab.

Die Schwester jedoch hat den Schwindel rascher erfasst, schlägt Onkel Hans auf den Arm und sagt: „Er lügt, Heinz, glaub' doch so etwas nicht, hier gibt es gar keine Kraniche. Na warte!“

Beide Kinder werfen sich auf den Onkel, reißen ihm die Mäse herab und lausen seine Haare. Onkel Hans sieht aus, als wäre er ihr älterer Bruder. Auch er hat ein braunes Gesicht, in dem die Augen hell leuchten, genau wie die Zähne, die steckenlos, in blendenden Reihen, irrefieren.

„Gnug!“ ruft die Mama. „Wollt Ihr ruhig sein, Ihr Rangen. Ihr seid doch nicht allein im Abteil.“

Da wird mir plötzlich bewußt, daß ich ja auch in der Tat noch vorhanden bin. Mir war, als hätte ich bisher eine Tarnkappe getragen, selbst ungefehen, nur heimlichem Schauen hingegeben.

Sie alle, diese von der Natur begnadeten Menschen, denen der Seewind noch in allen Adern weht, sind ein starker Reiz auch für verwöhnte Augen. Und ich kann es nicht leugnen: es scheint mir ein kleines Plus an Reiz, daß nicht der Vater, sondern daß der Onkel ihr Gefährte ist. Man sieht Möglichkeiten, Perspektiven, die die Phantasie angenehm beflügeln. Dieser Onkel Hans, elastisch und jung, vielleicht ein Reiteroffizier eheben oder Gutsbesitzer jetzt, ist ein beiderer Genosse der Kinder, die ihn sichtbar lieben: er ist auch ein Liebhaber der Frauen ohne Fraage. Um ihn herum schwingt ein Arom von Reinheit und Natürlichkeit — man müßte ihn selbst ungewöhnliche Beziehungen zu der Mama verzeihen ...

Die Mama wechselt zuweilen stinke Blicke mit ihrem Gegenüber, Blicke, so kühl und sachlich, daß hinter ihnen wohl ohne Ausnahme alle Möglichkeiten sich verbergen. Sie schlägt die Beine übereinander, es werden schmale seidengraue Fesseln sichtbar, die Männeraugen verlocken müssen, nur Onkel Hans überfießt sie durchaus, obwohl seine Ohren sich etwas mehr verärgern.

Da kommt auch schon Heinz herbei, zieht den mütterlichen Rock herab und sagt voller Verwurf: „Aber Mama, wie süßest du denn da!“

Die kleine Schwester dagegen darf sogar ihre nackten braunen Schenkel zeigen — dagegen hat der gestrenge Bruder noch nichts einzuwenden.

Ich lege eine Etzic illustrierter Zeitschriften, in denen ich flüchtig las, zur Seite und bemerke, wie Heinz mit seiner Mama solange flüstert, bis sie sich an mich wendet: „Erlauben Sie den Kindern die Zeitschriften?“

Ich reiche die Blätter hinüber, alle Augen vertiefen sich in die

Bilder, man hört nur zuweilen Heinzens hohe Stimme piepen, wenn er einen Wis aus der „humoristischen Ede“ nicht versteht, sonst ist es still.

Aber die Augen der Erwachsenen, die zuweilen über den Kinderköpfen ineinander sich verschlingen, beginnen allmählich ihre Sachlichkeit zu verlieren, die Stiefelspiken tippen schüchtern aneinander und die Köpfe fahren erschrocken hinter das Papier, wenn Heinz, der einfach alles sieht, plötzlich sagt:

„Onkel Hans, du machst der Mama die Schuhe schmutzig!“

Schwer muß es sein, mit einer Mama zu reisen, sofern solche Kinder sie begleiten — auch wenn sie noch so jung und lebenslustig ist! Doch Onkel Hans kann alle Gefühle wohl behüten, sein humoristischer Sinn beherrscht jegliche Situation.

„Heho! Ich freige aus!“ ruft er plötzlich fanatisch, ergreift einen bisher unsichtbaren Kuffad, den er auf den Rücken schnallt, nimmt ernsthaft von allen Abschied und verläßt winkend das Abteil.

Aber als der Zug im nächsten Städtchen hält, erhebt sein Kopf von neuem am Fenster, er steigt ladend ein und begrüßt alle jählich. Das Ganze war nichts als ein Scherz...

Und auf einem anderen Bahnhof wiederum hat er ein Glas Limonade zu befehlen. Alle trinken davon, unten erhebt nach kurzer Frist wieder der Kellner, der das Glas zurückverlangt — doch Onkel Hans wird nicht fertig. Erst als der Zug sich in Bewegung setzt, raft er zur Tür hinaus — die Kinder freischen, vor Lust oder

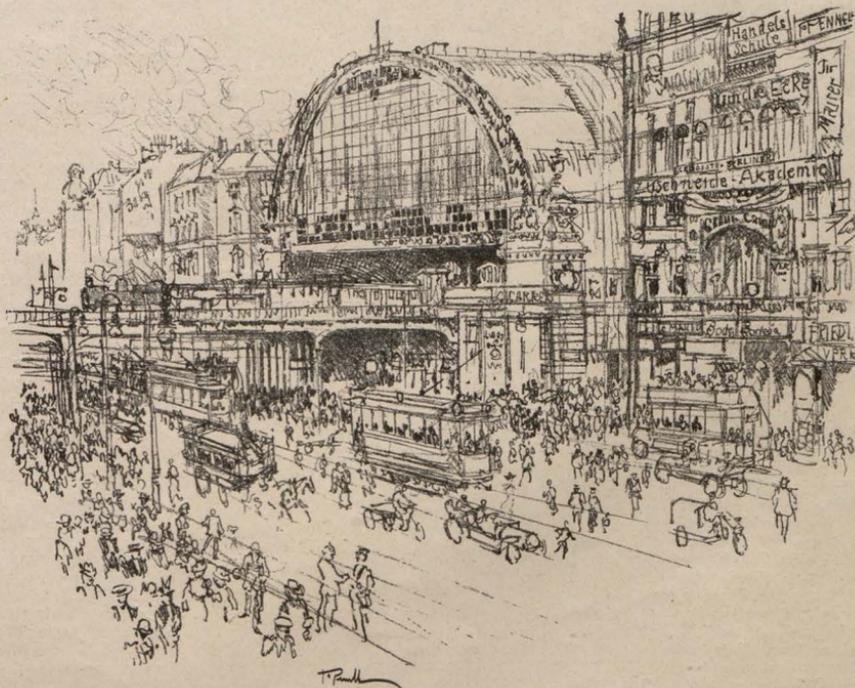
Schrecken —, stellt das Glas auf den Bahnsteig, wirft einen Geldschein daneben und ist plötzlich wieder im Abteil, als schon das letzte Schild des Bahnhofes vorüberrollt.

So fahren wir auf Hamburg zu. Ich erhalte, unter einer hevalerecken Verbeugung von Heinz, meine Zeitschriften zurück. Die Stimmen von Mama und Onkel Hans werden nun so gedämpft, daß auch die Kinder ihre Worte nicht mehr vernehmen können. Aber ihre Blicke legen sich jählich ineinander, indes die Kinder in den Koffern wühlen. Und einmal verstränken sich die Hände ganz innig und fest. Sekundenlang nur, doch die Spiegelgläser haben es mir deutlich verraten.

Dann, als die Kinder aufstehen, sieht die Mama wieder wie versunken da, löst an den Schläfen träumerisch ein paar Haarwellen, ringelt sie um die weißen Finger, steckt sie von neuem auf, und der heitere Onkel Hans sieht melancholisch zu.

Er hilft der Mama in den klauen Reisemantel hinein, seine Fingerispiken betupfen die rundgeschweiften Frauenschultern. Heinz hat es zum Glück nicht gesehen. Ich höre ein paar gestülperte Städtenamen „... Wiesbaden, ... Hamburg“... und ahne, wie ihre Herzen sommerlich der Zukunft entgegen schlagen.

Da sieht man Türme und Schote rechts und links, der Zug hält freischend in Altona. Meine Reisegefährten steigen aus, ohne mich zu beachten. Sie sind sehr stolz und mit sich selbst beschäftigt. Ich muß gesehen, daß es eine reizende Gesellschaft war, wenn auch der gute arme Onkel Hans unter seinem modernen Hute nicht mehr so lustig aussieht wie zuvor...



Bahnhof Alexanderplatz in Berlin

Penell

# SÄSENGRENS HÜHNER

VON ERIK PALM / BERECHTIGTE ÜBERSETZUNG AUS DEM SCHWEDISCHEN VON RHEA STERNBERG

Von der Gemeinde erhielt der alte Säsengren Brennholz und etwas Korn, und Geld und Tabak bekam er von den Reisenden der Gatterpforte unten, seitdem er die Kinder durch Schimpfe und Schläge verstoßen hatte. Er half er sich also ganz gut durch, und war er mal in der Klemme, so brauchte er sich nur krank zu stellen und ins Bett zu legen, um sofort wieder Hilfe zu finden.

Der Alte hatte nämlich eine besondere Gabe, krank zu sein. Beobachtete er, wieder einmal diese Rolle zu spielen, so wusch und rasierte er sich ordentlich, zog das seine Hemd an, das er nur für diese Zwecke benutzte, breitete sein einziges Laken über das Bett, legte sich dann hin und begann zu stöhnen. Denn er hatte beobachtet, daß ein fein säuberlicher Kranker mehr Pflegegeld bekommt als einer, der in Unsauberkeit und Elend liegt. Die Leute mögen es nicht, daß die Kranken gar zu krank sind, und daher war der verständige Säsengren nur mäßig leidend und mäßig lange. Mehr als eine Woche brauchte er nie zu liegen, um dann ohne Sorge ein paar Monate gesund sein zu können.

Im allgemeinen lebte Säsengren sehr glücklich. Möglichst aber sprach man davon, daß er ins Armenhaus kommen sollte, und da biß es, auf seiner Hut sein. Er wollte ein freier Mann bleiben und wußte außerdem, daß die Art und der Grad seiner Krankheit bald offenbar würde, wenn andere arme Kranke ihn den Puls fühlten. Mit seinen Krankheiten aber würden natürlich auch alle Extraeinkünfte verschwinden. Daher bat er schließlich, in seiner Hütte bleiben zu dürfen. Der Gemeindevorsteher war jedoch verblendet durch seinen großen Verstand und bestimmte, daß Säsengren am Ende des Jahres nach dem Armenhaus überführt werden solle, und dort zu dem Genuß einer guten Pflege und aller möglichen anderen Vorteile zu gelangen. Bei dem Gedanken an diese gute Pflege und all die anderen Vorteile hatte Säsengren Mühe, das Weinen zu unterdrücken. Doch gab er die Hoffnung noch nicht auf, und das wurde seine Rettung.

Es gelang ihm nämlich, Selbstversorger zu werden. Das hätte er schon früher sein können, wenn er die Mühe gehabt hätte, dauernd zu Bett zu liegen. Aber damit wäre dann auch wieder die Gefahr verbunden gewesen, ins Krankenhaus gebracht zu werden, und dorthin wollte er aus leicht begreiflichen Gründen keineswegs.

Wir haben bereits erwähnt, daß Säsengren in seinen gesunden Tagen über eine Gatterpforte herrschte. Diese Gatterpforte bedeutete für ihn eine recht ertragreiche Einnahmequelle, aber es war doch ökonomisch noch vorteilhafter, krank zu liegen. Nach dem Besuch des Gemeindevorstehers wagte Säsengren es jedoch

nicht mehr, im Bett zu bleiben und mußte also fast seinen ganzen Unterhalt durch die Gatterpforte zu decken suchen.

Es ist nicht leicht, von einer gewöhnlichen Gartenpforte zu leben. Doch war die von Säsengren verwaltete ganz vorzüglich gelegen. Direkt davor machte der Weg eine scharfe Biegung, und auf der anderen Seite befand sich ein Abhang, steil wie ein Schneenabhang. Daher mußten die Kutscher die Fahrt sehr verlangen und die Autos laut tuten. Dank diesen Umständen pflegte Säsengren zur rechten Zeit zu kommen und den Zerpfeinig einzubehalten.

Außerdem hatte er vier, fünf Hühner. Es waren magere Tiere, die sich selbst versorgen mußten und sich daher nur selten das Verzügigen bereiteten, ein Ei zu legen. Man kann faum sagen, daß Säsengrens Hühner waren — sie wohnten in seinem Hofstall, das war alles. Es waren freie, selbständige Tiere, mit denen er eigentlich keine nähere Verbindung hatte. Legten sie jemals ein Ei, so aß er es auf, und dazu hatte er gewissermaßen volle Berechtigung, da sie lestenfrei über seinen Hofstall verfügten.

Dennoch aber sollten ihm diese Hühner zu einem freien, unabhängigen Manne machen, der dem Gemeindevorsteher ohne Zittern begehnen konnte.

Die Hühnerpflege, der er sich schließlich widmete, war von einer so merkwürdigen Art, daß ihm in dieser seiner Eigenschaft als Hühnerzüchter ein besonderes Andenken gewidmet werden soll.

Eines Tages geschah es, daß eins seiner fünf bageren Tiere von einem Auto überfahren wurde. Säsengren kam gerade fleißig zur Pforte gelaufen, als das Unglück geschah — und sofort erkannte er, daß dieses Unglück eigentlich ein großer Segen für ihn war.

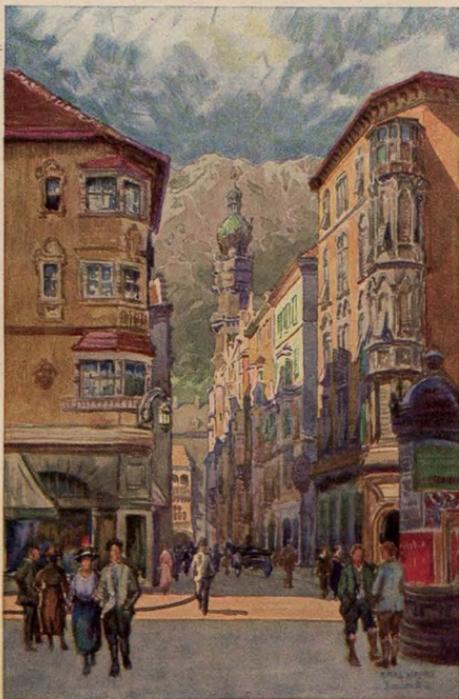
Sobald er bemerkte, daß das Huhn tot am Wege lag, erhob er lautes Klagen und Jammern, während er mit seinem Körper die Türklinte vor den Reisenden schüßte.

„Wieviel verlangen Sie für das Huhn?“ fragte die Ständesperon in dem Auto.

Das wußte Säsengren nicht recht, denn das Glück war ihm zu überraschend gekommen. Der Herr aber zog einen Zylinder aus der Tasche und fragte, ob das genug sei. Säsengren vermochte nicht zu antworten, er öffnete nur die Pforte und ließ das Auto durchfahren.

Hätte sich nun sein Verstand darauf beschränkt, sich ein überfahrenes Huhn bezahlen zu lassen, so wäre er kein besonderes Andenken wert gewesen. Aber er war Emäländer!

Er band dem Huhn eine Schnur um und senkte es ein Endchen in den Brunnenhabsch, denn er besaß keinen Keller. Und dann setzte er sich an den Brunnenrand und hielt die Schnur fest.



Innsbruck

Karl Hapke



Bei Asolo

E. Wolf-Ferrari

Und ehe er sich's versah, kam wieder ein Auto. Schnell war die Schnur herausgezogen! Unter den Rost mit dem toten Tier! Und hin zur Pforte!

Esjengren konnte sehr stink sein: als das Auto an der Pforte hielt, kam er herbeigelaufen, das Huhn in der erhobenen Hand.

„Herrschaften! Herrschaften!“ schrie er. „Das war meine beste Legehenne! Ich bin ein armer Mann, und das war meine beste Legehenne. Liebe Herrschaften, liebe Herrschaften!“

Die lieben Herrschaften gaben ihm fünf Kronen, Esjengren öffnete

die Pforte, und dann dauerte es nicht lange, und das Huhn hing wieder an der Schnur im Brunnenschacht.

An diesem Huhn verdiente er fünfundzwanzig Kronen. So viel hatte er noch nie in seinem Leben befohlen. Als er mit seinen fünf Hühnern fertig war, hatte er achtzig Kronen auf dem Spartaßensack, und dann kaufte er billige Hühner zu dem gleichen Zweck.

Er erschlug sie selbst mit einem Stück Holz, denn man konnte sich ja nicht darauf verlassen, daß ein Auto sie lebend überfuhr.

Esjengren wird wohl niemals ins Armenhaus kommen. Er ist eben ein Emdländer!

### Und nur ein Fremdling sitzt mit euch bei Tische

Seid immer Freund und Gast in meinem Hause,  
Daß sich mein Wort mit eurem Wort vermische.  
Spielt mit mir Ränze, atmet mit mir Schweigen!  
Doch meine Seele ist mir nicht zu eigen,  
Und nur ein Fremdling sitzt mit euch bei Tische.

Ich habe Glück und Heimat abgeschworen,  
Und die ich liebte, gab ich schuklos preis.  
War ich in ihr, sie nicht in mir beschloßen?  
Der Trank der Güte in den Staub gegossen,  
Die Welt verraten um der Seele Schweiß.

Wie schrak ich oft, wenn ich in eurer Mitte  
Schlafwandlung ging, empör. Das Antlitz mild  
Von Lächeln überspült, im Laumel süßer Stärke,  
Wenn meine Seele fern vor ihrem Werke,  
Ein Pilger, bißte vor dem Gnadenbild.

Dem Wert, geweihsagt schon in Knabenträumen,  
Für das ich trug der Erde dunkles Amt,  
Und ging gebeugt durch Mühsal und Verblendung,  
Daß es dereinst in ewiger Vollenbung,  
Sichtbar gesehlet, ihrem Schoß entschlamm! Armin T. Wegner

# PIANELLA

VON CHRISTIAN REH

Nicht vielen von unseren Italienreisenden ist das Kloster San Dena bekannt. Es liegt an dem Bahnstrang, der von Foggia nordwärts an die adriatische Küste führt, aber man hat von dem kleinen Städtchen Apricena noch ein beträchtliches Stück auf der Landstraße zu wandern, ehe man jenseits des Canalone-Tales die weitausläufigen Anlagen des ehrwürdigen, alten Banes vor sich auf einem mächtig hohen Berge liegen sieht. Die Mönche, die dort oben haufen, kasteien sich überaus hart und sind die schlanksten Gottesknechte, denen ich je begegnet bin. Selbst dem Prior mangelt jegliche Leibesfülle, und dies mag für umso wunderlicher gelten, als der Heilige, dem sie dienen, der Schutzpatron der Köche und Köchinnen ist. Es geschieht indes nach dem Wunsch dessen, der dieses Kloster erbaut hat, daß sie sich in strenger Weise Abbruch tun, um solchermaßen alte Schuld zu sühnen.

Für gewöhnlich ist es sehr still am Berge, aber in der zweiten Hälfte des Augusts strömen ganze Heersüge von Pilgern und Pilgerinnen herbei, und am dreizehntzwanzigsten August, der Vigilie des Dena-Tages, zieht es wie eine Völkerwanderung von Apricena her. Dann sind vor dem Kloster Buden und Zelte aufgeschlagen; in einer Mannigfaltigkeit, die den Fremden verwirrt, werden Getränke ausgeschenkt, die anderswo kaum den Namen nach bekannt sind, auch gibt es dort Rosenkränze aus süßem Teig, die sich die Wallfahrer um den Hals hängen, wenn sie wieder heimwärts ziehen; Amulette gegen das Anbrennen der Speisen oder das Überlaufen der Milch; gedruckte Stoßseufzer zu Ehren des Heiligen Dena; zierlich geschnitzte Knochel aus Ebenholz oder Eisenblei, in deren Stiel eine kleine Lupe eingebaut ist, hinter der eine winzige Ansicht des Klosters zur Betrachtung steht. So zahlreich die Buden sind, so mannigfaltig sind auch die Dinge, die dort verkauft werden, aber eines ist allen gemeinsam: kleine, sonderbar altertümlich geformte Kuchen aus blütenweißem Teig, die man dort „Pasta del diavolo“, „Teufelpasteten“ nennt, und in deren Mitte man beim Essen zu seinem Erschaunen eine große, schwarze, gedörrte Pflaume findet.

Die meisten Wallfahrer sind feist und schmaufen. Wenn sie etwas essen, das ihnen besonders gut schmeckt, fragen sie den Verkäufer nach dem Rezept und verraten sich solcherweise als Köche und Köchinnen. Sie wollen wissen, ob etwas abgetrieben oder geschlagen worden ist und schreiben die Neugierkeiten, die sie erfahren, auf die Rückseite von Heiligenbildern.

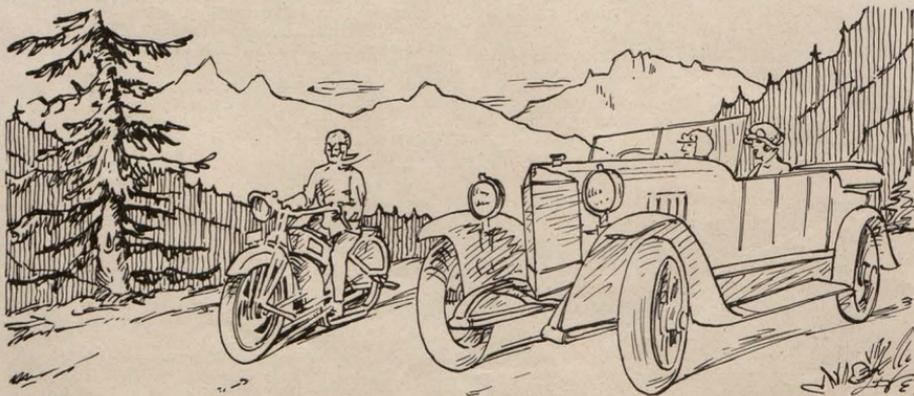
So sieht es aus, als sänden sich diese Leutchen nur zu Schmaus und

Luftiglein zusammen, in Wirklichkeit ist es aber doch eine sehr ernste Pilgerfahrt. Sie gehen in die Kirche, werfen sich zerknirscht vor sieben Altären nieder und reinigen sich von ihren Sünden; und dann begeben sie sich in eine Seitenkapelle, wo jenes Gnadenstück ist, das sie anlockt: eine vier Fuß hohe und drei Fuß breite alte kupferne Pastetenform, deren Gestalt alle die kleinen Teufelpasteten draußen nachahmen. Ehrwürdiger Edelrost hat sich auf ihr angelegt, kaum daß noch irgendwo eine blanke Stelle im matten Schimmer der Kapelle glänzt. Hinter ihr an der Wand hängt das Bild des Heiligen Dena, und die Wallfahrer beten zu ihm. Hernach tritt ein jeder an die Form heran, berührt sie mit der Hand und verharrt einige Augenblicke im Nachdenken. Das gibt neue, gute Einfälle für die Küche. Dann verbeugen sie sich tief, und der wichtigste Teil der Wallfahrt ist zu Ende.

Ich habe eine von den Pilgerfrauen nach dem Grunde dieser selbstsamen Verehrung gefragt, und sie hat mir folgendes erzählt:

„In alter Zeit stand nicht weit von dem Kloster das Schloß des ebenso fähnen wie lebensfrohen Grafen Nicodemo von Cagnano, der eine wunderschöne Gesiebte besaß namens Pianella. Selten hat es ein tugendhafteres und artigeres Mädchen gegeben als sie. Der Graf hatte sich vor allem ihrer Wangen wegen in sie verliebt, die rot waren wie die Waden reifer Äpfel, während im übrigen die Haut ihres Halses und ihres Leibes zart und weiß wie Alabaster schimmerte. Nun ist in der Zeit, da der Graf lebte, der Brauch aufgekommen, daß man sich wieder an die heidnischen Götter erinnerte, ja ihnen zu Ehren sogar sündhafte Feste feierte und ihnen Opfer darbrachte. Vergeltens waren die Mahnungen frommer Leute, auch der Graf von Cagnano erlag der Verführung und hielt nicht einmal an sich, die tugendhafte Pianella mit in sein frevelhaftes Gelüst zu verfrachten. Die Bilder der Gottesmutter und der ehrwürdigen Heiligen wurden aus dem Schlosse entfernt und an ihre Stelle heidnische Höhenbilder gerückt, desgleichen hörte man keine frommen Gebete mehr, wohl aber umso häufiger niederliche Gesänge in einer greulichen fremden Sprache.

Bei einem dieser frevelreichen Feste nun verlangte der Graf, Pianella solle sich als heidnische Göttin der Morgenröten den Gästen zeigen, und wirklich vermochte er sie dazu, seinen rucklosen Wunsch zu erfüllen. Kunstreiche Wolkengebilde wurden an der einen Wand des großen Saales aufgerichtet, die waren erst ganz grau und ein-



J. Lang



Tunnel

Hanns Scheller

### Lösung

Kendend unter seinen Werken  
Stürzt der Tag in letztem Lauf.  
Über Stadt und Tal und Bergen  
Bleibt der junge Abend auf.

Ganz befreit von Felsen-Enge  
Stürmt der Strom ins offne Land.  
Über wogendem Gebränge  
Zaubert eine Schöpferhand.

Julius Walter Levi

Heiter-stilles Sternen-Glänzen —  
Liebes-Licht am Himmels-Ror — —  
Aus dem Kerker seiner Grenzen  
Schwebt der Mensch zum Gott empor.



### Der moderne Mensch

„Unfsinn, die Beine hat man nicht zum Gehen! Beine hat man, daß einem die Leute Knüppel dazwischen werfen können!“

farbig, aber dann begann ein sanftes Leuchten, das immer stärker wurde, bis endlich Pianella unter lieblichem Lächeln und nur mit einem Schleier angetan, heranschwabte. Die Gäste begrüßten sie mit Jubel und Liedern und gaben sich nicht eher zufrieden, bis sie herabgestiegen war und in ihrer Mitte Platz nahm.

Das war der erste sündhafte Streich, doch der Graf hatte noch nicht genug damit und verlangte bald darauf, Pianella solle sich im Gartenteich den Gästen als Meeressägtin zeigen. Sie suchte ihm den Plan auszurehen, allein er setzte ihr so lange zu, bis sie endlich doch einwilligte und das gewünschte Schauspiel aufführte. Es wird erzählt, sie hätte aber zuvor Gott inbrünstig um Verzeihung gebeten, wohl ahnend, daß so unchristlicher Frevler eines Tages seine gerechte Strafe finden müsse. Indes der Graf hatte noch nicht genug an solchen tollen Streichen und verfiel auf einen noch ruchloseren Gedanken. Er ließ einen Kupferschmied kommen und befahl ihm, jene riesige Pastetenform zu erbauen, die jetzt in der Klosterskapelle aufgestellt ist. Als sie fertig war, trat er zu Pianella und sprach: „Meine Liebste, du hast dich bei meinen Festen so kunstreich erwiesen, daß du wohl auch noch das dritte Schauspiel ausführen wirst, um das ich dich bitte.“ Sein Plan aber war der, daß die Pastete hohle gebacken werde, und Pianella darunter verborgen sein sollte als heidnische Blumengöttin, die eine Zeit des Jahres unter der Erde verbringt. Sobald man die Pastete auf den Tisch gesetzt hätte, sollte sie daraus hervorbekriechen und so die Gäste überraschen.

Pianella weigerte sich und fand die kleinsten Worten, den Plan des Grafen abzuwehren, allein alles Sträuben half ihr nichts. Er gab seinem Koch Auftrag, die Pastete zu backen und befahl dem Mädchen bei seinem sorglosen ewigen Zorne, sich darin zu verfedern.

Das Gelage war auf den Höhepunkt gekommen, die meisten Gäste schon von Wein berauscht, als sich die Tür aufstieß und von vier Küchensfrauen getragen, die Pastete in den Saal gebracht wurde. Sie war von lichtem Teig, dampfte, wie es bei richtigen Pasteten sein muß, und wurde auf den Tisch gehoben. Der Graf klatschte in die

Hände, — da auf einmal sprang ein greulicher schwarzer Teufel hervor, schrie dreimal mit schriller Stimme „Wehe!“ und verschwand durch den Kamin.

Der Graf, von Entsetzen und Krämpfen geschüttelt, fiel von seinem Stuhl und konnte nur noch lallen. Mit mühsamer Stimme verlangte er nach Weichte und letztem Abendmahl, bewies aufrichtige Reue und widmete zur Buße sein ganzes Vermögen der Erbauung eines Klosters zu Ehren des Heiligen Odeno. Weil er aber durch eine Ehepeise gesündigt hatte, verlangte er, daß sich die Mönche dieses Klosters gerade in leiblichen Genüssen die größte Entsagung auferlegen sollten. Bald darauf starb er. Sein Wunsch wurde erfüllt, das Kloster erbaut und die kupferne Form zur ewigen Erinnerung in der Kapelle aufgestellt. Und nun wißt Ihr wohl auch, Herr, was die schwarzen Pfäufchen in den Pasteten zu bedeuten haben, die Ihr vor der Kirche laufen könnt!“

Von frommen Schauern erfüllt, stieg ich den Berg hinunter. „Seltsam find doch die Wege des Schicksals!“ dachte ich mir. „Auf der Bahnhstation Apricena traf ich einen Bekannten, Signore Etronco, der in Ancona einen Friseur, Manikür- und Schminke-Salon besitzt.

„Sie sind auch auf Wallfahrt gegangen?“ begrüßte ich ihn. „Ja, das wird kein Jahr ausgelassen. Man kriegt dort oben einen Schnaps, der sieben Tagreifen lobnt!“

„Ich lächelte. „Sie alter Säufer, was sagen Sie zu der Wundergeschichte? Die macht auf Sie wohl gar keinen Eindruck?“

Er schmunzelte: „O ja! Warum denn nicht?“ „Dieser Einfall, einen lebenden Menschen unter eine Pastete zu stecken!“

„Sehr richtig! Damals eine technische Unmöglichkeit!“ „Wieso?“ „Pianella hat sich selbstverständlich geschminkt, und da wäre ihr die Farbe von den Wangen abgelaufen. Wasser haben die damaligen Schminken zur Not noch ausgehalten. Aber die Hitze mußte sie zum Abfließen bringen!“

„Und Sie glauben die ganze Geschichte mit dem Teufel nicht?“  
 „Aber ja! Sie hat einem Küchenjungen zugeredet, daß er sich mit  
 Auf ange schmirt und an ihrer Statt versteht hat. Dann natürlich  
 mußte er Deine machen und schauen, daß er aus dem Saal kam.  
 „Eine ekelhafte Erklärung!“  
 „Gewis, Signor! Aber Sie können sicher sein, es ist so gewesen!  
 Heute ist man ja in der Schuhfabrikation schon bedeutend weiter  
 fortgeschritten, damals hat eine Dame eine solche Sache nicht ris-  
 kieren können!“

Wir saßen zurüd. Die Berge des Monte Gargano-Stockes hoben  
 sich klar und scharf vom blassen Abendhimmel ab.  
 „Die Deutungsverfuche der Gottlosen sind niederträchtig, Signor  
 Strenco!“  
 „D bitte,“ antwortete er mir, „ich bin sehr gläubig! Ich glaube  
 bestimmt, daß ich nirgends einen so guten Schnaps bekomme wie beim  
 Kloster San Odono!“  
 Und triumphierend holte er eine riesige Flasche davon aus seinem  
 Rod hervor.

## DER ENDLOSE SCHLIPS

VON WOLFGANG FEDERAU

Vor etwa zehn Jahren, lange bevor der  
 Krieg ausbrach, hatte er ihn in einem Kauf-  
 haufe erkanden, sehr preiswert, für achtund-  
 neunzig Pfennige. Strickbinder sind immer  
 so praktisch, denn sie sehen anfänglich aus,  
 sind haltbar und fast unverwundlich. Und da  
 er damals noch Volontär in einem kauf-  
 männlichen Büro war, mit frei Licht über  
 Tag und 20 Mark monatlichem Taschengeld,  
 so war er notgedrungen sehr fürs Praktische.

Und der Binder sah wirklich gut aus:  
 schön leuchtend gelb und schwarz gestreift,  
 wie eine Mischung von Zebrafell  
 und Schlangenhaut. Und lange Monate wurde  
 die kostbare Erzeugnisse von dem glück-  
 lichen und stolzen Besitzer nur an hohen  
 Fest- und Feiertagen an die Luft geführt,  
 aber auch dann nur bei einwandfrei schönem  
 Wetter, wenn sein Wolkchen am Himmel sich  
 bedrohlich ballte, und nur an den Nach-  
 mittagen.

Zimmerlich ließ es sich nicht vermeiden,  
 daß der Schlips mit der Zeit am Rande  
 ein wenig ausfaserte. Es ist das Schick-  
 sal aller Bindeschlipse, sie reiben sich am  
 Krageknöpfchen und werden durch das häu-  
 fige Binden und Lösen langsam, aber sicher  
 lädiert. In der Beziehung muß man wirk-  
 lich zugeben, daß die sogenannten eisernen  
 oder Schnallenschlipse doch noch praktischer  
 sind. Bloß, daß diese Schnalle oft über den  
 Rockkragen hervorsticht, wird von Herren,  
 die darauf halten, adrett auszuweisen, zu-  
 weilen als störend empfunden.

Wie gesagt — der Schlips begann An-  
 zeichen aufzuweisen, daß er in die reiferen  
 Mannesjahre gelangt sei. Und gerade, als er  
 daraufhin von seinem Besitzer zur zweiten  
 Garnitur degradiert werden sollte — man  
 konnte sich das leisten, denn man hatte jetzt  
 bereits 50 Mark monatlich — brach der  
 Krieg aus, der junge Herr zog die feldgraue  
 Uniform an, und der Schlips verschwand  
 in dem Dunkel eines Koffers — er wurde  
 gesucht! Es ist ein Vorteil des Krieges,  
 daß er den aktiven Teilnehmer ermöglicht,  
 ja, sie sogar zwingt, sich am Staatsfortfall zu  
 kleiden.

Aber auch die längsten Kriege gehen ein-  
 mal zu Ende, und als unser Strickbinder-  
 Inhaber, arm an Geld und reich an Erfah-  
 rungen, schließlich heimkehrte, ging er zu-

nächst an eine Inventuraufnahme aller vor-  
 handenen Zivilkleidungsgegenstände. Mit  
 glänzenden Augen zog man den bereits ver-  
 gessenen schwarzgelben Strickbinder aus der  
 dunklen Tiefe seines Kofferbajons, er wurde  
 nach eingehender Untersuchung als hervor-  
 ragend gut und als konkurrenzloses Prädik-  
 tament erklärt und erneut zum Sonntag-  
 mittagsvorderrückschlips ernannt.

Es war zum Teil der Leuchtkraft dieses  
 schmuckvollen Erzeugnisses der Herrenkonfek-  
 tion zuzuschreiben, daß sein Besitzer die Auf-  
 merksamkeit eines hübschen, lustigen und  
 durchaus nicht schlecht situierten Mädchens  
 erregte, das sich entschloß, sich mit dem jun-  
 gen Mann zu verloben und ihn bald darauf  
 auch — ohne zwingenden Grund — heira-  
 tete. Sie schenkte dem Gatten gelegentlich  
 einen neuen seidenen Binder, worauf der  
 Schwarzgelbe endgültig zum Werktags-  
 schmuck erniedrigt wurde.

Ein Sonntags- und ein Alltagschlips  
 lassen berechtigte Rückschlüsse auf geregelte

\*

### Eparfinn

Bis vor kurzem war das Sparen  
 Nur ein schlechter Witz und Spaß,  
 Weil dein Geld mit Haut und Haaren  
 Stets dir die Entwertung fraß.

Ja, ich sagte damals offen  
 Mit bei mir gewohnter Schneid:  
 Alles, was ich nicht verlorffen,  
 Tut mir in der Seele leid!

Aber heute, ohne Frage,  
 Sei der Ausspruch korrigiert,  
 Weil sich Sparen heutzutage  
 Wieder rentenmarkentriert!

Bring, o Mensch, dein Geld zum Schalter!  
 Spare, junger Mann, bei Zeit!  
 Denke an den Durst im Alter,  
 Der bereits nach Vöschung schreit!

Nicht mehr wie in letzten Jahren  
 Schmilzt das Geld, indes man pennet.  
 Heil, man kann jetzt wieder sparen,  
 — Nämlich, wenn man sparen könnt'!!

Karlchen

wirtschaftliche Verhältnisse des Besitzers zu.  
 Zwar das Einkommen war zuweilen, beson-  
 ders in der Zeit der Inflation nur so lala  
 und ziemlich man, doch ließ es sich bei ge-  
 wisshafter Einschränkung nicht ganz freud-  
 los leben.

Keine Einschränkung kann freilich ge-  
 wisse Charaktereigenschaften eines Strick-  
 binders, selbst bei sorgsamster Behandlung,  
 aus der Welt schaffen. Zu diesen Eigenhaf-  
 ten gehört einerseits, daß diese Art Binder  
 mit der Zeit fahl und farblos werden, zum  
 anderen, daß sie sich nach mehrjährigem Ge-  
 brauch erheblich in die Länge ziehen. Dies  
 ist natürlich nur auf Kosten der Dicke mög-  
 lich, so daß diese Bestandteile der Herrenbe-  
 kleidung bei vorgerücktem Alter in der Sei-  
 tenansicht dünn wie ein Blatt Papier sind  
 und einem dreizehngewässerten Bindfaden nicht  
 unähnlich werden.

Die Geschichte kennt berühmte Strickbin-  
 der von drei Metern Länge. Der Schwarz-  
 gelbe übertraf bei Weitem an Ausdehnungs-  
 fähigkeit alles bisher Dagewesene. Wenn  
 man seinem Besitzer glauben darf, mußte er  
 morgens, ehe er sich ins Büro begab, den  
 Schlips unter der Weste in vielen hundert  
 Bindungen um den Leib rollen, was seiner  
 Statur den Ansehen einer Fülle gab, die  
 die Steuerbehörde zu dem — doch gänzlich  
 unbegründeten — Verdacht veranlaßte,  
 und höchst einträglich Nebenbeschäftigung  
 verleite. Ja, es kam vor, daß der Gatte,  
 wenn er den Widelatz vergaß, bereits lange  
 in dem Vorortzug saß, der ihn dem Orte  
 seiner Berufstätigkeit entgegenführte, wäh-  
 rend die Enden seines Schlipses noch voll-  
 kommen reglos auf dem Nachtfuß des ehe-  
 lichen Schlafzimmers ein beschauliches Still-  
 leben arrangierten. Die sie schließlich laut-  
 los aus der Wohnung glitten und wie bunte,  
 gleißende Schlangen dem Zuge folgten.

Als schließlich auch eine Kunstvoll an dem  
 Strickbinder befestigte silberne Kramatten-  
 nadel aus Aluminium in Form eines Glüts-  
 schweins nicht mehr vermochte, seine An-  
 sehnlichkeit zu erhöhen, schenkte sich Inhaber  
 ihn an das inzwischen herangewachsene  
 Söhnchen weiter. Der befestigte seinen Dra-  
 chen daran und durfte mit Recht froh und  
 stolz sein, denn sein Drache flog immer am  
 höchsten, da keiner seiner Kameraden auch  
 nur eine halbwegs so lange Schnur besaß.

## Gott schütze uns vor unsern Ministern

Als der Hitlerputsch niederge schlagen wurde, leistete sich der bayerische Kultusminister Dr. Matt in einem Plakatanschlag den geistvollen Passus vom „Preußen Ludenborff.“ Matten versprach sich davon eine grandiose Wirkung. Aber die plumpe Spekulation auf den Philisterpartikularismus im Stabium zwischen der zehnten und zwölften Mai mislang lässlich, und man fand in München lebiglich, der Herr Minister führe seinen Namen Matt nicht zu Unrecht.

Bei der Abstimmung über die Votorenung Hannovers von Preußen konnte es sich der bayerische Minister Schwyer nicht verkneifen, den Votorenmlern seine Sympathie kundzutun. Wahrscheinlich dachte er sich in seiner unerforschlichen Weisheit: wenn man dem Michel die einzelnen Glieder schwächt, muß der ganze Michel dadurch ungeheuer an Stärke gewinnen! Oder aber er schwärmt für die herrlichen Zeiten der Kleinstaaterei, und in dieser Beziehung muß ich allerdings sagen: ein Staat, in dem solche Minister amtieren, kann gar nicht klein genug sein!

\*

## Dementi

Es ist nicht richtig, daß der Umstand, daß bei den Mitte Mai südbösch von Paris vorgenommenen Melinispregnungen zur Erprobung der Schallgeheide niemand getötet wurde als ein herzkrankes Meerschwänchen, zu dem Schlusse berechtigt, daß dem Unternehmen keine politische Bedeutung beizumessen sei.

Richtig ist, daß der Umstand, daß die bis heute noch nicht erfolgte Ankunft der Detonationswellen in München schon vor längerer Zeit durch das „Berliner Tageblatt“ gemeldet werden konnte, zu dem Schlusse berechtigt, daß dem Unternehmen insofern eine politische Bedeutung beizumessen sei, als endlich wenigstens die Schallgeheide die Tentzen zeigen, sich dem Geiste der Weimarer Verfassung anzupassen.

\*

## Katastrophale Entdeckung

Eine dänische Palästina-Expedition hat in Kapernaum in den Ruinen der bekannten Synagoge aus der Zeit Christi einen Fries entdeckt, der als Wandmotiv vier Hakenkreuze aufweist.

Für unsere Völkischen ist diese Entdeckung ein schwerer Schlag. Das urarische Hakenkreuz als Wanddeklaration in einer Synagoge — einfach nicht auszubedenken! Schließlich kommt noch heraus, daß Adolf Hitler ein direkter Nachkomme des Hauptmanns von Kapernaum ist.

## Macdonald

Wenn auf diesen Mann den Blick ich richte, Werde fast vor Ungebuld ich wild, Denn es wackelt schon in der Gesichtche Höchst bedenklich sein Charakterbild.

Ein Anlauf nimmt er meist, der Gute, Doch zu springen fällt ihm gar nicht ein; Und riskiert er heute eine Schmutze, Zieht er morgen sanft sein Schwanzel ein!

Heute: mazedonisches Alexanderel, Morgen: ach, ein umgekehrter Held; Und so wirkt fast wie ein Gumminanderl Der so frohbegrüßte Macdonald.

Dieses schwere Käsel, ei, ich löf es: Grade geh'n, mein Freund, geht nicht so glatt, Wenn als Eisentugl man, Herrjeses, Ein Parteciprogramm am Beine hat!...

Kartchen

\*

## Aus der Vorkriegszeit

Bei dem letzten Aufstand in Südwest wurden von einer Kompagnie an einem bestimmten Tage zur Verpflegung zwei Ochsen geschlachtet. Die Oberrechnungskammer stellt fest, daß nach gegebenen Vorschriften bei der Stärke der Kompagnie und einem Durchschnittsgewicht des Ochsen von so und so viel Kilogramm nur ein Ochse zulfändig gewesen wäre und fragt an, weshalb die Kompagnie zwei Ochsen geschlachtet habe. Antwort: Urschriftlich jurid. Bei uns sind die Ochsen nicht so groß wie in Potsdam.

Orisß



Die kleinen Portionen

„Herr Wirt, in Ihrer Küche denken Sie zu viel an den Abbau — Sie müssen mehr an den Aufbau denken!“

## Sic transit —

Auf den Schlachtfeldern Verduns hat sich eine schwinghafte Nachkriegsindustrie etabliert: man spart die Gefallenen aus ihren Gräbern und verkauft die Gebeine zentnerweise an Kunstdüngerfabriken. Wie bei der Auffindung Tut-Ench-Amons telegrafiert da einer: „Schönes Grab entdeckt. Massenhafte Ausbeute zu erwarten. Macht Angebot!“ Oder ein anderer kündigt in der Fachzeitschrift an:

„Prima Heldenknochen, sofort greifbar. Preise freibleibend, ab Verdun, Waggon à 100 kg. Offerte sub X. P. 1924

Im Prospekt der Kunstdüngerfabrik aber wird geschrieben:

O b a c h t !

Wir haben uns bemüht, ein großes Lager

Heldenknochen

in feste Hand zu bekommen und bereiten daraus unseren besonders hervorragenden

Heldenkunstdünger

„ULTOR!“

Schon Heraz sagt nämlich ebenso schön wie richtig:

Exoriare aliquis nostris ex ossibus

„Ultor“

Aus unseren Knochen soll ein gewisser Ultor bereitet werden. Nach diesem Rezept haben wir drei Marken hergestellt:

A. Ultor-Heldendünger f, einfach  
B. Plus ultor-Heldendünger ff, mit Kainit  
C. Non plus ultor-Heldendünger fff, mit Kainit und Superphosphat!

Preististe verlangen!

Heldenknochenmühle „Verdunia“ G m. b. H.

Außerdem soll noch ein großer

Kunst- und Kultur-

Dünger-

Film

gedreht werden, der das Heldenleben in herrlichen instruktiven Bildern vorführen wird: Die kämpfenden Helden. Die fallenden Helden. Das Massengrab. Die Ausbeute. Das Verladen der Heldenknochen. Die Knochenmühle. Der Aufkäufer von Heldenmehl. Der Bauer. Die Aussaat. Der Held als prima Pferdehaber. Das Pferd. Der Held als Kofapfel.

Man hofft, den Kreis unserer Kultur damit in seiner ganzen Geschlossenheit aufzuzeigen und im Interesse der Kunstdüngerfabrikation die Wässer zu neuer Heldenauflucht und -verarbeitung durch entsprechende Kriegsmaschinen anzuregen.

\*

## Aus einer Gendarmerie-Anzeige

Der Verhaftete behauptet, ohne seinen Namen zu nennen, sehr hoher Herfunst zu sein, worauf jedoch in einer Republik kein Wert zu legen ist und er außerdem einen gestickten Hosenboden hat.

# Feine Wolken von Duft

umhüllen Schönheit und Eleganz. Verwöhnter Geschmack liebt die Eigenart. Alle Ansprüche erfüllt "Khasana". Seltener Reiz geht von seinem Duft aus. Nicht aufdringlich ist es und beherrscht doch, und gleichmäßig bleibt seine Wirkung bis zum Verlöschen.



Für "Khasana" gez.  
von Prof. Hanns Pellar

## Khasana=

Parfüm	Kopfwasser	Hautcrème	Tafchenpuder
Puder	Toilettewasser	Talkpuder	Stangenpomade
Seife	Eau de Cologne	Badesalz	Kristallbrillantine
Sachets	Zimmerparfüm	Rasierseife	Stangenbrillantine

Überall erhältlich!

## Silben-Rätsel

Aus den Silben:

ar — au — ber — bert — bon — bruck —  
che — de — de — di — di — dot — e — epp  
— ex — fi — ger — gi — he — i — i — in —  
ims — kra — la — le — li — lis — ment  
— mie — mo — na — na — ne — ne — no  
— o — ie — re — rent — rie — ro — rus  
— sa — sek — si — so — stich — ta —  
te — ten — tie — til — vem — wan — za  
sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und  
Endbuchstaben von oben nach unten gelesen ein  
Zitat aus Lessings „Nathan der Weise“ ergeben.

Die Wörter bezeichnen: 1. Sonntag, 2.  
Muffstüd, 3. Biblischer Berg, 4. Verlegung,  
5. Menschenrasse, 6. Politische Staatsform,  
7. Monat, 8. Stadt in Tirol, 9. Wissenschaft,  
10. Geschichtsschreiber des Altertums, 11.  
Italienische Stadt, 12. Waffengattung, 13.  
Portugiesische Stadt, 14. Biblische Person,  
15. Bekannter bayerischer General (nur 1 Silbe),  
16. Oper, 17. Militärische Formation, 18.  
Deutscher Staatsmann, 19. Weiblicher Vor-  
name, 20. Möbelstück.

\*

## Rätsel

Willst von einem Amligen du lernen,  
Ob es klug, den Schirm zuhaus zu lassen,  
Mußt das letzte Zeichen du entfernen,  
Um dafür ein Maß ihm anzupassen.

## Räffel sprung

der	nam-	ne	chen	mir	fo-	is-	ver-
wenn	man-	trug	ge-	por-	sahn	scheint	der
te	weis-	wir	klei-	der	na-	to-	o:3
schon	ren	weis-		wo-	nug	me	
heiß-	als	beit	kommt	sie	ren	der	zu
bo-	er	erst	zwar	bringt	mer	wird	ge-
der	ahn	doch	sohn	te	schmer-	es	er-
an	ge-	leg-	zen	im-	den-	fröh	mit

## Zweifel silbig

Hast ohne Eins du je die Zwei gesehen?  
Wie soll' sie ohne Eins im Sturme stehen?  
Und doch, woher soll' denn die Erste kommen,  
Wenn sie nicht von der Zweite n würd' genommen?  
Du selber aber, wo wärest du geblieben,  
Hät' nicht das Ganze dich hervorgetrieben?  
Weit in die Zeiten weist es dich zurück;  
Du selber aber bist des Ganzen letztes Stück.

Auflösungen in nächster Nummer

## Auflösungen der Rätsel aus Nr. 15

### Silben-Rätsel:

1. Diadem, 2. Aphrodite, 3. Sakrifize, 4.  
Hermann, 5. Esau, 6. Rosengarten, 7. Zaun-  
könig, 8. Ukraine, 9. Norwich, 10. Donner,  
11. Neuenport, 12. Iffland, 13. Charade,  
14. Harlekin, 15. Tusculum, 16. Desdemona,  
17. Illustration, 18. Eisenbahn = „Das Herz  
und nicht die Meinung ehrt den Mann.“

### Schwierig:

Aufgeben.

### Unsichere Pfade:

Leben — Nebel.

### Räffel sprung:

Sprache

Wohl mir, daß ich im Land aufwuchs, wo die  
Sprache der Deutschen  
Noch mit lebendigem Leib im Dialekte sich regt,  
Müch der Mutter noch trinkt, noch quellendes  
Wasser am Borne,  
Vom Schulmeister noch nicht rektifiziertes  
Getränk!  
Zummer wenn einer spricht, der nie gelebt  
in der Mundart,  
Hör' ich im Oberton einen didaktischen Klang.

Dr. Th. Höcher

Aus der Geschichte



J.K.



„Gülich's Platz“

des Gülich'splatzes 1362 1668

Die Geschichte des heutigen  
Gülich'splatzes läßt sich in  
den Annalen der Stadt Cöln  
verfolgen bis zum Jahre 1362.  
Edele Rittergeschlechter und  
vornehme Patrizierfamilien  
finden wir in den alten  
Schreibbüchern verzeich-  
net. Anno 1668 wird der  
Name GÜLICH zum ersten  
Male genannt.



unfere wertvollste Marke

So genannt nach dem historischen  
Platz im alten Cöln, auf dem heute  
unser Verwaltungsgebäude steht.

## Liebe Jugend!

An unserer Tür läutet ein alter Bettler. Er hat schon einen ganzen Sack voll schimmeliger, alter Brotschnitten, bittet aber doch wieder um ein Stück Brot. Die Köchin bedeutet ihm, daß sie leider nur einen ganzen Laib bei der Hand hat, aber dem Vieberer verschlägt das nichts; er weist ruhig auf seine verrodneten Mägen und meint selbstbewußt: „Das macht ja nir, Fräul'n, ich kann Ihnen ja wechseln!“

\*

Als ich beim Rechtsanwalte Dienst als Referendar tat, hatte ich meine Schriftsätze einem jungen Tippfräulein zu diktieren, das in manden Dingen so abnungelos war, daß eine etwas eilig diktirte Beschuldigungslage folgenden schönen Satz aufwies: „Seit dem... verweigert der Beklagte der Klägerin den Geschäftsverkehr, während er seit Jahren ein Verhältnis schlechter Art mit der J. unterhält, aus welchem deren am... geborenes unmütiges Kind hervorgegangen ist.“

## Eine neue Quelle des Vergnügens



**Ica-Kinamo**  
Der ideale  
Kinaufnahmeapparat  
für Familien- u. Kinderbilder  
Prospekt kostenlos.  
Ica Akt.-Ges. Dresden 35

## Liebe Jugend!

In der Mädchenfule eines kleinen, süddeutschen Städtchens erhält der Direktor folgenden Brief eines Vaters:

„Bitte den Herrn Direktor um Dispensierung des Gesanges wegen schlechter Stimme. Da Herrn Gesanglehrer wegen dem Gesang meine Tochter bedrängte. Ich verbiete mir derartige Behandlung wegen dem Gesang, welche eine hegebe Errens ist, wo nicht jedes dazu fähig ist, und mir Schlägen nicht lernen kann. Ich selbst habe keine Stimme zum Singen, nach den Noten, was verlangt wird und sich gebört.“

Zeichnet  
hochachtend  
M. N.“

\*

## Hartgeld

„Die Oberreste eines Nämmlagers bei Fellektion: Unter den gefundenen Münzen ist eine, welche das Datum 50 v. Chr. trägt.“

Fürnabr, eine ersaumlich seltene Münze!

London Opinion

# Blendend weiße Zähne durch die Zahnpaste Chlorodont

beseitigt Zahnbelag und übles Mundgeruch.

Laboratorium Leo.

Dresden-N.

## Geschlechtsleiden

ihre Erkennung, u. Heilg. ohn. Spätn. Timm'ske Unter- kuren und deren Wirkung ohne Berufsörung, ohne giftige Einpr. Ärztliche Gutachten u. viele Anerkennungen. Vers. geg. Voreins. M. - 50. Dr. P. Rauwieser, mediz. Ver., Hannover, Odenstr. 3

## Charakter

Gemü. Tüchtigkeit aus der Handschrift, ausf. Bearzt. 2 Mk. Rkp. Graphol. Hess. Verlagsk. 7, Post Pößnitz.

## BLANCA NASENROTÉ

als Ursachen v. Kälte, Hitze, Temperaturwechsel, Nervosität, Blutandrang usw. keine Salbe, Pulver od. Schminke. Glänzende Anerkennung. Von gleich hervorragender Wirkung bei / Gesichtsröte, roten Händen, Ohren sowie vergrößerten Poren, Bläshäuten usw. Blanca-Verte, Frankfurt a. M., West. Akt. E. Postschiffb. 1320, Postsch. 564 28. Preis per Flasche Gm. 3.25, Nachnahme Gm. 3.50 In Apotheken und Drogerien erhältlich!

## Pilules Orientales

Marke Aitofra  
das einzigste arsenfrei. Mittel zur Erlangung der idealen Fülle bei unentwickelten oder zurückgebliebenen Formen. Verlangen Sie Prospekt vom Hauptversand:  
Engel Apotheke - Frankfurt a. M. 90



ZUREINFÜHRUNG  
Klappkamera Victoria, 9 x 12 cm, 1 Kassette, prima Speziallapi. in Variorverschluss, wunderbarste Bilder

Reklamepreis nur G.M. 21.- durch Nachnahme zuzüglich Porto von Victoria-Camera-Werkstätte, Dresden II 5, Friedländerstr. 44



Haben Sie schon die Sudan-Bräune (ges. gesch.) benutzt? Sie verleiht Ihnen ein dezentes wunderbares Aussehen. Preis 7.50 Mark. Viele Dankungen. Fatma R. Bich, Charlottenb., W'elmarstr. 28 J.

## Charakterbeurteilung nach Schrift, Hand, Traumleben Psychoanalyse

Dr. Rogge-E. Bretsch, Berlin SW 68, Neuenburgerstrasse 2a, Sprechst. Sonnab. 4-7 Uhr und Vereinbarung, Schriftanalyse 8-14 Mark. (Ausführliche umfangene Schriftprobe, Alter u. Geschlecht angeben.)



Das begehrteste  
und wirksamste aller  
Hautpflegemittel!

# CREME MOUSON

CREME MOUSON SEIFE ★ CREME MOUSON RASIERSEIFE

## Sonnwend

Palmström staunt einmal und denkt sich: Weihnacht  
Im Dezember feiern, das ist Bürgerbrauch.  
Aber weil das Josef Klein macht,  
Deshalb tu ich es nicht auch.

Und an einem warmen Juniabend  
Lied er zu sich seinen Freund von Korff,  
Schmückt sich einen Christbaum, um das Aug zu haben  
Und heizt seinen Ofen stark mit Torf.

Marin Schubert

Und so fassen sie und sprachen viel vom Winter  
Aber Schneefall und den Jubel aller Kinder  
Und bewiesen damit die — ihr merkt es schon —  
Erfahrungsberechtigung der Juxtion.

**ROSNER & SEIDL**

MÜNCHEN / DIENERSTRASSE 21

DIE CRAVATTE DES ELEGANTEN HERRN



**WESTERLAND**

auf  
**SYLT**

Nordseebad

von unerreichter Heilkraft und gewaltiger

Meeresbrandung.

Man verlange Prospekte in den Reisebüros  
oder von der Sildt. Badeverwaltung.



Biox-Zahnpasta nach Hofrat Dr. Zucker  
reinigt den Mund biologisch durch  
Sauerstoff, greift den Zahnschmelz  
nicht an, ist von köstlichem Geschmack,  
wird nie hart, sondern bleibt immer  
gebrauchsfähig.

**MÄNNER**

Nervenschwäche!

Meine Erfindung ist laut Gelehrten berühmter  
Mediziner das beste Hilfsmittel. Man lese darüber  
meine neueste Broschüre, für Porto unter Kuvert  
Mk. 0.20. Firma gegründet 1898. Lieferung genau  
wie in Vorlegesent!

Paul Gassen / Köln am Rhein Nr. 35

**Jeder Sportmann**

liest die

**Allgem. Sport-Schau**

Nürnberg / Luitpoldstraße 5

Sie ist

die einzige illustrierte  
Sport-Tageszeitung in Deutschland

Sie bringt täglich ausführliche Berichte über alle  
Sport-Ereignisse des Vortages.

Jeder Sportmann muß sie ständig lesen!  
Probe-Nummern gratis zu Diensten!  
Bezugspreis pro Monat nur 2,50 Goldmark,  
Einzel-Nummer 10 Pf., illust. Nummer 30 Pf.,  
Tüchtige bei Sportvereinen und in der  
Sportindustrie gut eingeführte Vertreter  
werden ständig an allen  
Plätzen gesucht

Sind Sie Abonnent der „Münchener Illustrierten Presse“,

der süddeutschen aktuellen Wochenschrift? Wenn nicht, bestellen Sie sofort bei Ihrem Buchhändler, oder dem zuständigen Postamt, oder  
direkt vom Verlag. Einzel-Heft nur 20 Goldpfennige, Vierteljahrs-Abonnement nur Gmk. 2.60. Probe-Nummer kostenlos vom  
Verlag der „Münchener Illustrierten Presse“, München, Lessingstraße 1

# Garmisch-Partenkirchen

in den bayerischen Alpen, am Fuße der Zugspitze

707 m ü. d. M., in unvergleichlich (höher Lage, Gasthöfe, Pensionen und Hotels für einfachste bis vornehmste Ansprüche, volle Pension von Mark 5.- aufwärts, Tennis, Schwimmen, Golf, Fußball, Reiten, Fahr- und Auto-Turniere, Passagierflüge, Auskünfte und Prospekte durch die KURVERWALTUNG.

## Bad Steben bei Hof

Staats- Stahl- und Moorbad 551 m hoch im Frankenvald gelegen

Zwei an Eisen und Kohlensäure reiche Quellen von stärkster Radioaktivität, Mineralmoorbäder, Höhenklima. Vorzügliche Heilerfolge bei Blutarmut, Bleichsucht, Herz-, Nerven- und Frauenleiden, Gicht und Rheumatismus. Neues vornehm besagliches Kurhaus, Kurhotel, großer Kurpark, walddreiche Umgebung.

Kurzeit: 15. Mai bis 30. September

## Kein Briefmarkensammler

kennt in seiner taxilichen Bearbeitung unerreichbar dasahendsten, vollständigsten, reichillustrierten

## Senf-Katalog

(enthaltenen Exkatalog postfrei (anschriften bes.)  
Band Außer Europa 1923 3. —  
Band Europa I 1923/24 (Inland) 1. —  
Band Europa II 1924 (abgelaufen) 5. —

Alle 3 Bände gleichzeitig bezogen nur 8. —

Senfs Illustr. Briefmarken-Journal erscheint monatlich zweimal u. kostet halbjährlich (2 Hefen) Inland (nur durch Post oder Buchhandel) 2 Mark, Ausl. direkt Streifb. postfrei 3 M. 20 Pf. Probennummer 15 Pf. postfrei.

Briefmarken in allen P. eisigsten zur Auswahl werden gern  
gesandt. Nur vorabgerichtet, papiererne Stücke bester Beschaffenheit! Fehlstücke erbeten.  
Gebrüder Senf in Leipzig A

## Rosa centifolia

Der Duft der dunkelroten Rose in wunderbarer Natürlichkeit



J. F. SCHWARZLOSE-SÖHNE  
BERLIN

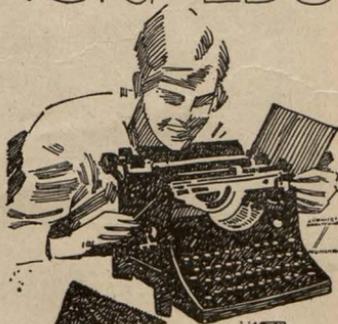
Einzelverkauf Markenwasser in 20 ml. Fläschchen  
Flasche im Karton 6 M., 4,50, 7,50, Probe 2,50  
Parfüm, Seife, Puder, Haarwasser, Hautcreme usw.  
erhältlich in allen einschlägigen Geschäften  
Parfümerie-Kartons haben gratis zur Verfügung

## Kleine Beobachtung

Der Unterschied zwischen einem Herrn und einer Dame, die beide einen Sommerhut kaufen, beträgt ungefähr vier Stunden.



## TORPEDO



SCHREIB-  
MASCHINEN

WEILWERKE AKT-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A. M., RODELHEIM



## De-We-Holz Häuser

Das zeitgemäße Eigenhaus, in gediegener Tischlerarbeit ausgeführt, einfach, geschmackvoll, dauerhaft, leicht beheizbar, schnell aufstellbar. Sechszimmerhaus vollständig eingerichtet mit Möbeln, Leuchtkörpern und Vorhängen 14.000 Mk. Prospekt Hhs 2 gegen Rücknahme

Deutsche Werkstätten A. & S.

Gelerterau bei Dresden und München

Verkaufsstellen: Dresden-A., Prager Straße 11; Berlin, Königgräber Straße 22; München, Wittelsbacher Platz 1; Offenbach, A. Old Straße

Aus dem medizinischen Examen

Professor (einen Menschen-schädel zeigend): „Können Sie mir wohl sagen, Herr Etudiosus, wie lange jeder Schädel schon in der Erde gelegen hat, und ob er männlichen oder weiblichen Geschlechts ist?“

Student (zögernd): „Der Schädel hat seit dem Tode seines Besitzers in der Erde gelegen und ist männlichen Geschlechts: Der Schädel!“



Vielseitig

Der überzeugende Quackfahber: „Ich garantiere, daß eine Dosis meiner wundervollen Mirtur Influenza sofort heilt und die Frühjahrsmattheit vertreibt, und — glauben Sie mir, meine Damen und Herren, Sie brauchen den Rest nicht wegzufürten. Er reinigt und renoviert die Kleider und die Einrichtungsgegenstände und erfrischt den Zapierrichter!“

„Londen Exponier“

**S. ORLJANSKY / MÜNCHEN**

Feine Pelze aus eigener Werkstätte

NEUHAUSERSTRASSE 29 / TEL. NR. 54561

**Yoshiwara**  
 d. Liebesstadt d. Japaners v. Dr. Treasim, japan. Schilderung, üb. d. mäterisch. Leben u. Treiben i. d. Teichhäuser d. gr. Prostitution usw. d. Welt. G. M. B. H. Verlag Louis Marcus, Berlin W15

**HAUSHALT- U. LUXUS-PORZELLANE**

Karl Schüssel's Porzellan-Magazin  
 München, Kaufingerstraße 9

**Erhaltung unserer Kraft und Gesundheit**

Der Kalkmangel unserer Nahrung ist die Ursache vieler Schwächezustände. Wissenschaftlich erprobt als zuverlässiges Mittel zur Anreicherung der täglichen Nahrung mit Kalk ist

**Kalzan**  
 (Calcium-natrium-lacticum)

gefördert durch Deutsches Reichs-Patent Nr. 292761 nach Vorchrift der Kaiserlichen Professoren Emmerich und Coetz.

Mehr als 2000 ärztliche Autoritäten haben den Wert des Kalzans gutachtlich bezeugt.

Eine aufklärende Schrift über die große Wichtigkeit genügenden Kalkgehalts unserer Nahrung, besonders bei englischer Krankheit (Rachitis) — Strufole — Dauerausfallschlägen — Nachschweigen — Nahrungsmittel — Ermüdungs-Zuständen — Rheuma — Deutscher — chronischem Schnupfen — Alterserscheinungen — für werdende und stillende Mütter sowie für die Entwicklung und Zahnung der Kinder

verfenbet auf Wunsch kostenlos

**Johann H. Wiffing, Berlin, Friedrichstraße 231.**  
 (Schwefelwerke von Bauer & Cie. Sanadogen-Werke)

Proben kostenlos und postfrei.

in Packungen zu 30 und 45 Tabletten in Apotheken u. Drogerien

**Dr. Klebs Joghurt** Erzeugnisse frei von Arzneistoffen

reinigen auf natürliche Art den Körper von Schlacken u. Giften.

Seit 13 Jahren von Ärzten und Publikum bei Verdauungsleiden glänzend begutachtet.

**Dr. E. Klebs, Joghurtwerk G. m. b. H., München, Schillerstrasse 23 G**

Zu haben in Apotheken u. Drogerien. Druckschriften kostenlos.

**Echte Aktkunst!**

Aktausnahmen, künstler. sehr wertvoll, ganz natürlicher, unerschütterlicher Lichtbilder von Modellen ausleisener menschlicher Körperschöheiten. Entstanden in 25 Jahren Beschäftigung mit der Wiedergabe menschlicher Schönheiten. Im Umfang zahlreicher Tausende, in der künstlerischen Wiedergabe auf das Gedächtnis und Merkfähigkeit beschränkt, entstand eine Sammlung photogr. Wiedergaben der erlesensten Schönheiten, die in dieser Weise einzig dasteht.

**Für Kunstfreunde.**

**Liebhaber,** Sammler und Anhänger der Schönheitsbewegung sind besonders prächtig.

**großen Aktbilder** 18x24 cm zu empfehlen, Preis für je 1 Blatt Goldmark 1.50, andere Formate: 9x12 cm — 40; 18x18 cm 1.20; 24x30 cm 2.— Goldmark.

Echte Aktkunstblätter, bedeutende Mappenwerke d. Aktkunst.

Für Kenner und Freunde sehr zu empfehlen unsere Monatsblätter.

**Die Schönheit** außerordentlich gut, vorzugsweise mit neuen Aktbildern bebildert, Heft Nr. 1 Goldmark oder entsprechende Währung.

Versand gegen Eingang des Betrages, im Inland auch Nachnahme. Papiermarkttrag ergibt sich durch Anwendung der Buchhändler-schlüsselszahl

**Verlag der Schönheit** Dresdener-Str. 24, A. Zwitzelsteine in München: Türkenstrasse 98

**GARMISCH / bayerische Alpen HOTEL NEU - WERDENFELS**

Vornehmes Familienhaus. Moderner Neubau. Fließendes Wasser, Privatbäder. 3 Minuten vom Bahnhof / Telefon 129

**Eloox**

**Eloox-SCHUHE**

**Ein Meisterwerk** in der höchsten Vollendung und Fülle seiner bildlichen Ausstattung, in d. ganz neuen Methode, ist d. neue monumentale Kunstgeschichte, „Handbuch d. Kunstwissenschaft“, Begr. v. Univ.-Prof. Dr. Fritz Grebe - München herausgeg. v. Univ.-Prof. Dr. Brinckmann-Köln u. i. geistv. volkstümlich. Form bearbeit. v. einer 10000 Bildern herri. großen Anzahl Univers.-Prof. Über 7 Gmk. Mas verlange Gegen monatl. Teilzahlungen von 7 Gmk. Ausstehende Urteile der Presse: „Ein in jeder Beziehung großartiges Werk“ (Zweifellosch), „ein Werk, auf d. wir Deutsche stolz sein können.“ (Chr. Bücherbes.) „Die neue Kunstgeschichte, die bissh. so gut wie unbek. war.“ (Berl. Tagbl.) Artbes d. literar. Gesellsch. f. Kunst- u. Literaturwissensch. m. h. H. AM. 1. Postdam.

**Zur Bekämpfung der Nervenkrankheiten**

**Walden**

Walden ist ein in der Natur vorkommendes Mineralwasser, das in der Gegend von Hohenstein in Sachsen vorkommt. Es ist ein sehr reichhaltiges Mineralwasser, das in der Gegend von Hohenstein in Sachsen vorkommt. Es ist ein sehr reichhaltiges Mineralwasser, das in der Gegend von Hohenstein in Sachsen vorkommt.

**Nearsthenie**

Gegen (Schwäche beiderlei Geschlechts) wirken vorzüglich Grebe's völlig unschädliche Yohimbin-Tabletten. Zur Unterstützung Lingamin-Komplett-Methode. Neu! Auserliches Mittel, kein Apparat, ärztlich empfohlen. — Zahlreiche Dankschreiben.

**Grebe Labor. Berlin 369 SW61. Vers.d. Vers. Ap.**

Nervenzust. Dr. Schlegel schreibt: „... Ich kann bestätigen, daß das Mittel ein ausgezeichnet wirkendes ist.“ Dr. Schlegel.



## Der Fehler

Willy kam von der Schule nach Hause, und alles deutete darauf hin, daß er im Kampfe den kürzeren gezogen hatte.

„Warum, Willy!“ rief die betörte Mutter aus. „Wie oft habe ich Dir gesagt, Du sollst nur mit braven kleinen Knaben spielen? Gute kleine Knä-

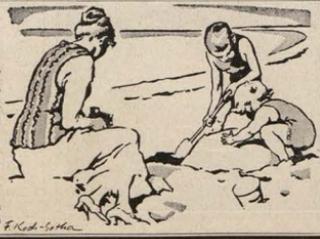
# GOERZ



## Roll-Tenax

mit Goerz Doppelanastigmat ist weltbekannt; sie zeichnet sich durch Handlichkeit und größte Stabilität aus und ist jedwede Photohandlung in den Formaten 4x6 $\frac{1}{2}$ , 6x9, 6 $\frac{1}{2}$ x11, 8x10 $\frac{1}{2}$ , 8x14 cm zu beziehen. Verlangen Sie unseren kostenfreien Katalog.

**C. P. GOERZ, AKT.-GES., BERLIN-FRIEDENAU 9**



ben raufen nicht.“ — „Ja“, gestand Willy unter Tränen, „ich dachte auch, er sei ein kleiner braver Junge, bis ich ihn einen Schlag verfehlt hatte.“

„Loben Dpimon“

**Spitter**  
Mancher dachtet, indem er zwei Worte des Reimlers durch den Gedanken eines anderen verbindet, a Derner

## BAD WILDUNGEN HOTEL QUELLENHOF

bisher HOTEL QUISISANA  
Vornehmes Haus, aller Komfort, Zentralheizung, fließend Wasser, Verschleißfrei Ausbesserung, erkrankte Verpflegung, mäßige Preise, ganzjährig geöffnet

## Schönheit der Formen

Eine prächtige Büste von grüßerer Fülle erhalten lung und ältere Damen in kurzer Zeit durch unser Blüsten-Elixier „Mansellina“. Es ist einzigartig in seiner Wirkung auf die Haut- und Brüsteigenschaften. Unentwidelte oder erschaffte Brüste werden fest, voll und schön. Erstaunliche Erfolge, auch im jugendlichen Alter. **Beque me andere Anwendung:** 1 Flasche Goldmark 6.—, 1 Kur (3 Flaschen) Goldmark 18.—. Zur Unterstützung der Wirkung: **Oriental-Blüsten-Nährpulver** zum Einnehmen, 1 Paket Gm. 3.—, 1 Kur (3 Pakete) Gm. 8.—. **Haar-Käusel-Lotion** glibstärkt, Locken, die selbst bei feuchter Luft halter sind, macht das Haar voll u. düftig. 1 Fl. Gm. 4.—. **Schöne Augen.** Augenbrauensaft erzeugt lange seidene Wimpern und schön geschwungene Augenbrauen, 1 Flakon Gm. 3.—. **Lästige Haare** im Gesicht (Damenhaar) am Körper werden schmerzlos und ohne Narben beseitigt durch „Brahmal“. Entfernt die Haare mit der Wurzel. Preis: Gm. 3.—. **Sommerprossen,** Leberlecke usw. entfernt ohne Ätzen und Schneiden „Der-machlor Creme“ ..... Preis: Gm. 5.—. **Rote Hände, rote Gesicht,** rote Nase werden schmerzlos, auch Schulters u. Arme erhalt, einen blauenweißen Teint durch unser „Nautilith-Creme“. 1 Dose Gm. 5.—.

**A. HERZOG & CO., Chem. Laboratorium / DRESDEN-A. 16, Nr. 53**

Schuhfabrik  
**Eugen Wollerstein & Offenbachs**

**Fortschritt Schuhe**

Verkaufsfallen durch **ohje Marke kenntlich**

Ein Versuch  
**Ku**  
wenn  
seine  
**OP**  
Güte

Generaldirektor für Deutschland:  
Felix Reuter, Berlin-Friedenau, Isoldestraße 3

**LEIDEN SIE AN GALLENSTEINEN**

„Gallex“ befreit Sie in kurzer Zeit von diesem Leiden, selbst wo Operation unvernünftig erscheint, in 14, 16 Wochen. Bei Nichterfolg Geld zurück. Unter Nachnahme zu beziehen durch

**PAUL E. SCHULZE, Müllrose, Bez. Frankfurt/Oder**

**Blick wissend in die Zukunft!**  
Individualisierte astrolog. Schicksalskalkulationen (Lebens-u. Lebenshoroskope) fertig auf Grund der Geburtsdaten: Schriftsteller **Jul. Oeder, Kamen, Wustf. Anfr. Kückp.** beifolg.

**GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN**  
Die Reproduktion der Lithographie von Penell, Bahnhof Alexanderplatz in Berlin, auf S. 387 erfolgt mit Genehmigung des Verlages Fritz Gurlitt, Berlin.

— **Bezugspreis** für II. Quart. (April—Juni). — In Deutschland durch eine Buchhandlung od. Postanstalt bezogen 7.— Goldmark / Direkt vom Verlag inkl. Porto 8,70 Goldmark. — Geschäftsführer für Österreich und die Nachbarstaaten: **r. Rafael, Wien I, Graben 28.** Nach dem Auslande vierjährig jährlich in stark. Rollen, Argentinien: **Peosio 4,80.** Belgien: **Fr. G. G. Braxellien: Milreia 19.—.** Chile: **Peosio 19.—.** Dänemark: **Kron. 14.—.** England: **sh. 11.—.** Finnland: **Mks. 91.—.** Frankreich: **Fr. 66.—.** Holland: **fl. 6.—.** Italien: **Lira 52.—.** Japan: **Yen 5.—.** Norwegen: **Kr. 17.—.** Portugal: **Esc. 65.—.** Schweden: **Kr. 8,80.** Schweiz: **Fr. 11,20.** Einzelnummern **Fr. 4.—.** Spanien: **Pesetas 17,70.** Vereinigte Staaten: **Dollar 2,30.** Einz. Nummer ohne Porto **80 Goldgr.** Preis der Nummer für Österreich **10 Goldgr.—.** Kr. für Tschechien **5 Ct. Kr.** Bei möglicher Freierhöhung, melde ich der Verlag Nachberechtigung d. Mehrbetrie. vorbehalte.

**Insertionsbedingungen**  
Anzeigen-Preise für die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum Goldmark 0,40; bei Platzvorschriften unentgeltlich Aufschlag.

Anzeigen-Annahme durch **G. Hirth's Verlag, A.-G., München**, sowie durch alle Anzeigen-Annahmestellen für die Schweiz und Italien durch Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** / **Ausland** d. Preise gesondert.

Wir machen die verehr. Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, daß die Wiederausgabe des Unverwandten nur dann erfolgen kann, wenn genügende Rückporto beige. Einwendungen an die Schriftleitung der „Jugend“ bitten wir nicht an eine bestimmte Person, sondern nur an die Schriftleitung zu richten, weil nur dadurch eine schnelle Prüfung der Einsendung gewährleistet ist.

**SCHRIFTLEITUNG DER JUGEND**

**„ETA-KERI-PARAFFINKUR“**  
Dr. med. Saffort (Keithyphermie-Hypertension), Gesichtsdämpfer, Vibrationsmassage, Teinpäckchen u.s.a. Mittel, in Präp. sind überholt. die „Eta-Keri-Paraffinkur“. Wenn der unsachbare Beweis für die Güte eines Präpar. in einer stetig steigend. Verwendung, u. den hieraus gewonn. Erfahrungen zu finden ist, dann hat die „Eta-Keri-Paraffinkur“ dies Beweis glanz. erbracht. In Taub., Fallentast. Praxis best., daß warm aufgetr. „Eta-Keri-Paraffinkur“ schon nach ein. Nach gerodert rauhert. Wirk. ausüb. Pickel, Unerligk., Runzeln in Falten, welke u. fahle Partien verschwe., an ihr. Stelle wird eine zarte, weiche u. fr. Haut sichtbar. „Eta-Keri-Paraffinkur“ Vertriebl. A.-G. u. P. Nöbn.

**„ETA-GESELLSCHAFT“ m. B. H. Chemische Fabrik, BERLIN W 119, Potsdamer Straße 32**

**Oberhof**  
Der alpine Lalkarort i. Thüring. Wald (825 m)  
**Goif- und Tennis-SPORT**  
D-Prog. Berlin-Kiostingen-Stung-Malland  
Zug. u. Ausk. d. d. Kurverweil. T.-d.

**Der Hassia Schuh**  
Die elegante Fußbekleidung

In guten Schuhhandlungen erhältlich  
Best. Niederlagen bei der Fabrik erfragen  
**Schuhfabrik Haasler A.-S., Offenbach a. M. S. O.**

**Elektrolyt Georg Hirth**  
wirkt belebend!

Behebt die Ausfallerscheinungen, die bei Elektrolytmangel (Mineralsalz) infolge ungenügender Ernährung auftreten.

In jeder Apotheke erhältlich.  
Hauptvertrieb und Fabrikation:  
**Ludwigs-Apoth., München 49, Neuhauserstr. 8**

**Besser als Yohimbin Organophat.**

alleils wirkt  
Sehr kräftigend! Von wühntender Anregung!  
30 60 125 250 Port. Versand an Private nur durch die  
6.— 7,50 14.— 26.— Goldm. Löwen-Apothek in Hannover 4

**Hautunreinigkeiten**  
Mittser, Finnen etc. können Sie radikal beseitigen.  
Ein einfaches Mittel teilt Ihnen kostenlos mit  
**Emmy Engelmann, Driesen 11 I. Hohenzoll**

## Mia schlücht

Mia schlücht erschütternd:  
„Er liebt mich nicht mehr, o Gott, er liebt mich nicht mehr!  
Ich merke es an hundert Kleinigkeiten... Zwei Jahr sind wir jetzt zusammen, und nun liebt er mich nicht mehr. Ich hatte immer die unverfälschten Wünsche und die teuersten Ansprüche. Ich habe ihn dafür behandelt, wie einen Schuhputzer, und trotz alledem, — er liebt mich nicht mehr — — —“

Ich sage: „Versuchen Sie es doch einmal mit Färllichkeit und Befcheidenheit.“

Da hebt Mia das tränenerfüllte Antlitz: „Quasig, Sie sind pervers —!“

D. Arnold

## Hoffungsschimmer

„— Hübsch, nun ja, hübsch ist die Lotte schön, — hingegen sieht sie etwas nach neuzeitlichen Schönheitsbegriffen nicht doch im Kurs. Heututage hat sich (Gott sei gekannt!) der gute Geschmack durchgesetzt, für den das Anfachkarten-Klischee, die flügelnde Friseurhauftenster-Bachepuppenlieblichkeit extreme Gegenbeispiele sind. Tod der langweiligen Regelmäßigkeit! Es lebe das Aparte, das Pittoreske, das Eigengeartete, das Interesseliebliche, das von der Erhabenen Abweichende, das...“

„Ja, muss Ihnen mal meine Frau zeigen. Vielleicht finden Sie an der auch was...“

D. Arnold



**Das Auge der Kamera**  
ist das Objektiv. Von seiner Leistungsfähigkeit hängt alles ab, seine Lichtstärke, seine Korrektion sind ausschlaggebend für die Bildgüte, die Bildscharfe. Ein Zeiss-Objektiv an der Kamera bedeutet eine Ersparnis an Photomatier, weniger Entschärfungen, viel bessere Bilder, größere Freude am Resultat. Bei der Wahl einer Kamera achte man auf das Objektiv.

**Zeiss**  
**Tessar**

für alle Zwecke der Photographie.  
Bezug durch die Photogeschäfte.  
Druckschrift „P 16“ kostenfrei.



## Geschenkt!

können Sie von mir 200 bis 1000 Ia Zigaretten bekommen u. noch mehr für mich. Gefälligkeit, Bestellen Sie z. Probe 200 Ia rein orientalische Zigaretten zu nur 4 Mark Nachb. und verlangen Sie zugleich Prospekt über obigen Geschenkt. Tabakverand Eisner, Stuttgart, Schloßstr. 87 B

**Bandwurm,**  
Epaß- und Madenwürmer,  
entzieht die besten Stoffe. Der Mensch wird blutarm, nervös, elend u. schlapp. Vielbeschäftigte und blutarme Frauen und Mädchen, Blagen und Zwielfelstische, sowie nervöse Personen, wie: leben in den meisten Fällen an Eingeweidewürmern, erkranken, aber ihrer Straftat nicht. Straftat, (sowie Würmerleben) verurteilt teilweise Raub. (Mädler). Keine Drogenart!  
**WURM-ROSE, HAMBURG 11a 32**

**Züchtiger Zeichner oder Illustriator**  
(Fähigkeit und Tierdarstellung)  
**gesucht!**  
Adolph Friedländer  
Platz-Druckerei, Hamburg 4

## +Magerkeit+

Stärke des Körper durch...  
Dr. Franz Geisler & Co.  
G.M.B.H. Berlin W 30/112

## Bestellen Sie noch heute!

10 moderne Sinteromane,  
Ladepap. M. 40 I.G.M. 15-20  
moderne Sinteromane,  
Ladepap. M. 80 I.G.M. 25-30  
mod. Sinteromane, Nevelien usw., (Ladepap. M. 200) für Goldmark 50.-  
Verlag Aurora, München  
Hauptpostamt Leipzig 17800

## Hautjucken,

Hilfsmittel bei...  
Wanne i. Westfalen

## Neurasthenie

Nervenschwäche, Nervenschwäche, Nervenschwäche...  
Verlag Aurora, München

## Sommersprossen

Ein einfaches wunderbares Mittel...  
Hanser A.20, Edestr. 30



**Ausscheiden! Aufbewahren!**  
**Herr Piedecubiste, Frau Schnatterich und Herr Dr. med. Unblutig**

sind in Groß-Salze eingetroffen und begeben sich in das neu erbaute Geschäftshaus der Kukirol-Fabrik, um Herrn Kurt Krisp, dem Gründer und alleinigen Inhaber der Kukirol-Fabrik, ihre Glückwünsche darzubringen und an einer Feier teilzunehmen, die zwar etwas ungewöhnlich erscheinen mag, aber der ungewöhnlichen Zeit entspricht, in der wir leben. Früher feierte man das 100jährige, das 75jährige, das 50jährige, das 25jährige, vereinzelt auch das 15jährige, die Kukirol-Fabrik aber feiert am 5. Juni 1908 das 53jährige Geschäftsjubiläum.

Sie hat ein Recht dazu, denn heutzutage, wo Firmen entstehen und vergehen wie Pilze nach dem Regen (mitunter sind es recht verblühtere Pilze!) — es ist schon der Erwähnung wert, wenn eine neue Firma 5 Jahre lang nicht hat existiert, sondern auch in dieser kurzen Zeit mehr erreicht hat, als manche andere in 50 Jahren, nicht durch Schicksal, sondern durch glückliche, glückliche Arbeit.

Herr Piedecubiste, Frau Schnatterich und vor allen Dingen Herr Dr. med. Unblutig haben an diesem Erfolge großen Anteil, trotz ihrer weitestgehenden Ausbeuten, und natürlich oder vielleicht viel weitestgehend zwei von ihnen auch in ihren Taten und Lassen keine ernstlichen Zurechnungen sind. Als milderer Umstand muß ihnen aber ihre hohe Verehrung für die beiden Kukirol-Präparate Kukirol-Fußbad und Kukirol-Hüftneraugen-Pflaster anrechnen werden.

Wer das ausgezeichnete Sanitätsrat Dr. med. Campes Kukirol-Fußbad regelmäßig anwendet, wird nie über Schwelldrüse, Brennen, Wundstößen, Anschwellen oder Schmerzen der Füße zu klagen haben. Die Kräftigung der Muskeln und Sehnen ist ganz auffällig der Gang wird viel elastischer und schwererzählige Füße sind die Kukirol-Fußbäder eine wahre Wohltat.

Gegen Hüftneraugen und Hornhaut dagegen ist das Kukirol-Hüftneraugen-Pflaster das am meisten erprobte und bewährte Mittel. Die Schmerzen verschwinden sofort, das Hüftnerauge nimmt seinen vormaligen Zustand ohne Schmerzen und ohne Entzündung mit sich ohne die Gefahr einer Plutverfrüfung. Für den Wanderort sind Kukirol-Hüftneraugen-Pflaster und Kukirol-Fußbad von allerhöchster Bedeutung.

Beide Präparate (Kukirol-Hüftneraugen-Pflaster 75 Pfg. pro Scheitel, Kukirol-Fußbad 50 Pfg. pro Packung) sind in allen Apotheken und wirklichen Fachgeschäften vorrätig. Achten Sie aber beim Einkauf genau auf den Namen Kukirol und auf die Schutzmarke „Hahn mit Fuß“. Die wichtigste Verlangung die aufzuklärende und lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege“, die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden. Unsere unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende wissenschaftliche Abteilung erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alle was Fußpflege und Fußleiden betrifft.

**Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.**



# Schreibe überall nur mit „Rheinmetall“!



Rheinmetall-handelsges. m. b. H., Berlin 10. 8.

Warum werden **Stotterer- u. Schreibtramp** so viele leidende nicht geheilt? Neueste Sonderschrift, gegen 1 M. durch D. Bartsch-Dortmund, jetzt Sinstorf 25 Bez. Hamburg

**Bayer's** (schöne Landhäusern u. prunk. Stunf bei herrl. Land. zwischen Rhein und Alpen, gibt angedeckter 3. Meierei, Obst. Wein, Auenland) in 104 Bildern u. Aufnahmen u. 50 Seiten Text. 160 Seiten harter Quartband, bestes Papier, Galbier geb. 31. XII. bei Zeitablauf 7. XII. per Nachnahme mit Aufhebung und 4 Monats. Ein einzigartiger Bilderwert bei garanten je 20. **6** u. 20 Seiten. / Der Bücherheri, Giesinghof u. Co., Nürnberg, Rosenstr. 47 A. 1.

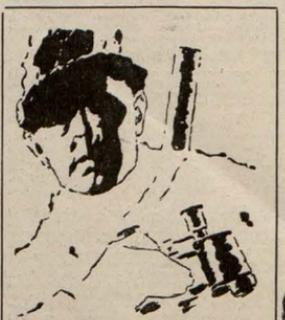
**Hohen Verdienst** durch schriftl. Heimarbeit, Vertrie. usw. Prospekt frei, Joh. H. Schulz, Köln 41

**Bücher** Interess., wertv., Ratel. ges. Rich. G. Lampe, Leipzig-Broschücker 7.

**Die Filmwoche** PREIS 10 GPF

**Die süßesten Illusionen Filmzeitungsblätter für die großen Publika.**

**FRISCHENT JEDEN MITTWOCH**



**Leitz-Prismenfernrohre** laed und Sport für **E. Leitz-Optische Werke** Wetzlar.

**VAUEN**

**Raucher, die auf gute Pfeifen schauen, Wählen ausnahmslos nur echte VAUEN. Vauen, die Qualitäts-Brüderpfeife**

**Dr. Hoffbauer's Entfettungs-Tabletten** ges. gesch.

Vollkommen unschädliches und erfolgreichstes Mittel bei **Korpulenz / Fettleibigkeit** ohne Einhalten einer Diät. Keine Schilddrüse, kein Abfuhrmittel / Ausfuhr, Brochüre gratis.

**Elefanten-Apotheke, Berlin SW 19** Leipziger Str. 74 (Dönhofsplatz)  
**Depot Wien:** Apoth. röm. Kaiser, Woltzelle 19.



**Die weidgerechten Jäger**

und die es werden wollen, benötigen zur Belehrung und Unterhaltung über die Pflege des Weidwerks eine gutgeleitete Jagdzeitung. Der seit über vierzig Jahren erscheinende illustrierte St. Hubertus bietet wöchentlich freitags viel Wissenswertes. — Bestellungen sind zu richten an den Verlag des St. Hubertus, Cöthen in Anhalt.

**Die Frau**

von Dr. med. Pauli. M. 05 Abbildungen. Inb.: Der weibl. Körper, Periode, Ehr u. Geschlechtskrankh., Schwangerschaft, Verhütung u. Unterbrech., der Schwangersch. Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Preis kart. 3.50 Goldm. geb. 4.20. Portoextra, Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137.

**YOSHIWARA** Die Liebesstadt der Japaner. Umfangreich. Werk v. hohem Interesse f. reife Menschen. Gebd. prof. engl. Mk. 0.—. Gr. lat. Katalog kostenl. Verlag W. Iacker, St. Andreasberg i. H. Postfach: Leipzig 36 433

**6. u. 7. Buch Mosis** das „Echte“ versiegelt lief. zu M. 8,50 frei Nachn. (Ausland Vorauskasse). O. Barnes, Neckarstr. 152 Stuttgart Jd.

**Sommersprossen** werden gründlich beseitigt mit Creme „Bonda“, Preis 2.10 G. — Mark. inkl. Porto. Märker-Versand München, Postamt 2, Postfach.



**HAUT-**unreinheiten jed. Art: Pickel, Mitesser, Zimper, Knötchen, Bieche, Brüche, Oxydöse, Zellenröle beseitigt schnell und sicher „Paracoll“ Stärke 2K, 2.50. Paracoll ist unschädlich und **Sommersprossen**, Leberflecken verläßtliche Beseitigung. **Brennlin** Bleichcreme extra. Dr. N. 2.50. 200prohite über **Schönheitspflege** gratis buch: **Antifur** Creme, München 54. Zaubertstraße 8.

**+ Korpulenz +** Fettleibigkeit wird durch „Tonolla Zehrkur“ beseitigt. Preislager, mit gold. Medall. u. Ehrenpdl. Kein stark. Leib, keine star. Hüften, sondern jugendlich. schlanke, eleg. Figur. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, Garant. unschädlich. Arztl. empfohlen. Keine Diät. Viele Dankschreiben. Vortreffliche Wirkung. Seit 25 Jahren weltbek. Paket a. M. u. Porto D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H. Berlin W 30. Generaldepot: Witte's Apotheke, Berlin 57/5735 Potsdamerstrasse 84 a.

**Aluminium** Staunend billig / Direkt an Private mit 15jähriger Garantie / 7 Stück. Kochtöpfe mit Deckel (1 Satz 4 Stück, mittlere und 1 Satz kleinere) nur Goldmark 9.— / Ferner je 1/2 Dtz. prima Messer, Gabeln, Esslöffel und Teelöffel / Diese 24 Teile zusammen nur Goldmark 8.50 / Beide Serien zusammen nur Goldmark 17.— / Katalog gratis / Preise freibleibend / Versand per Nachnahme oder Vorauszahlung u. Postschek. 200/25 / Platzverrester gesucht **Matthias & Naber, Lüdenscheldt, Westf. 19**

**Der Tag**

Die große nationale Frühzeitung

**Mit sechs Beilagen**

Kostenlos Probelieferung durch den Verlag Scherb, Berlin SW. Durch die Post 2.75 Mark monatlich.

**Mutti!** weißt Du schon, daß Tante Dohals Hosen nicht mehr kleiden braucht, seit Fessers Kauschütz ihn ist?

**Garantieschein.** Fräulein Patient-Kauschütztriften erhält absolut die ganze Façon der Hose u. gibt der eigefaltete einen Dausurich, der jed. Morgen durch glattes Hängen wie frisch gebakkt ist. Erhältlich in Schuster- u. Schneider-Ateliersgeschäft. **Altenfürker Fritz Feser, Frankfurt a/Main**

**Wildmilch** **so wie mit** **Eis-Puder**

**Patsch!** **Patsch!** **Patsch!**

Regent! Der beste Schutz gegen Nerven, Rheumatismus und Erkältung sind **Mingol-Tabletten.** **Mingol-Tabletten** sind von erstklassiger Wirkung und besaßes Chlorperlen, Säugern, Hebern, Rauchen usw. besonders zu empfehlen. Erhältl. in den Apoth. u. Drogerien. **H. von Gumboldt-N. O., Emmrich / Rhein.**

## Die Über-Untergrundbahn

Der Stadtrat von Tokio hat beschloffen, elektrische Untergrundbahnlinien von 100 km zu bauen. Die Ingenieure sollen dafür Sorge tragen, daß die Bahnen unter Erdbenenkatastrophen nicht zu leiden habe. Die Ingenieure zerbrechen sich den Kopf, wie sie das machen werden. Manche denken daran, sie als Untergrund-Schwebebahn zu bauen. Die Wagen hängen an einem unter dem Boden hinlaufenden Drahtseil, das allen Bewegungen der Erdrinde folgt. Es gibt also höchstens mal eine leichte Welle beim Dahingleiten, oder ein Hin- und Herpendeln (Pendelbahn). Andere wollen die Bahn in einen großen Gummischläuch verlegen und die Wagen pneumatisch darin vorwärtsstreifen. Kommt es zum Erdbeben, so nimmt die Sache den Charakter einer „Berg- und Talbahn“ an, was den Passagieren besondere Spaß macht. Einige werden versuchen, das Erdbeben selbst zur Beförderung der Passagiere zu benutzen, derart daß die Wagen ohne Motor auf Gummirollen gesetzt und einfach durch die Hebung und Senkung des Erdinneren fortgeschoben werden. Die ganz besonders Klugen planen, die Bahn einfach unter dem Erdbeben hindurchzuführen und so aus der Untergrundbahn eine grunlose Unterbahn oder Untergrundgebahn zu machen. Unser Spezialingenieur schlägt vor, ganz Japan zu unterfangen und auf ein Floß zu setzen. Dadurch hören die Erdbeben auf, und man hat nun keinen Grund, eine Untergrundbahn zu bauen, sondern kann ruhig eine Obergrundbahn dazu nehmen. Am besten ist es aber, man geht zu Fuß.

### Randbemerkung

Der Polarfahrer Stefansson hat als Ergebnis seiner letzten Expedition die Ansicht niedergelegt, daß die Arktis ein angenehmes, zutunftsreiches Anschließungsland bilde. Das wichtigste Erfordernis, die Gewöhnung an reine Fleischkost, sei leicht zu erfüllen. Als vorteilhafte Folge bringe letztere übrigens auch den Stillstand des Sauerstofffalls mit sich.

Ein Hoch dem Forscher, der von seiner Reis' So trostvoll Neues zu entrollen weiß Und endlich fand, des Eismeeres weite Rüste War ein Schlaraffenland und keine Wüste! Was sieht man da bei feinem Seebundschinken Und Walffischtran für beitere Stunden winken, Wo ja, — was anders früher schon gelehrt, — Ein Nachtvergönnen fünf — sechs Monat währt!

Wie gerne flög ich probeweis noch heuer Zum Nordpol, wäre nicht die Vurusfeuer, Die das Finanzamt unerbitlich scharf Nur dann nicht faßt, wenn dringender Bedarf. O häit' ich wenigstens als freien Fahrgend Die Kurnotwendigkeit von wegen Haarschwund!

— So aber bin ich leider für den Flug Auf meiner Platte noch nicht hell genug!

J. A. Z.

## „Unter blauem Himmel“

Die Ordnung — merkt Euch dies, Ihr Knoten! —

Besteht in Deutschland aus Verboten!  
Ob Republik, ob Monarchie,  
So wars und anders wird es nie!

Ob du zum Zweck der Staatserhaltung,  
Ob du dich zur Protestversammlung,  
Im Freien irgendwo versammelst,  
Ob „Hoch!“ du brüllst, ob „Nieder!“  
stammelst.

Ob Hakentanz, ob Mote Fahne,  
Ob nüchtern du, ob du im Trane,  
Ob schweigend oder mit Kramall —  
Verboten wirde auf jeden Fall!

Denn einen Umzug zu beschließen,  
Ist für die hohen Ordnungsfürsten  
Mitunter unbequemlich sehr,  
— Verbieten ist viel leichter!

„Gravissimo!“ ruft mein Verstand,  
„Es lebe hoch das Gängelband!“  
Doch weehab bleibt die Ordnungspflege  
Mal wieder steh'n auf halbem Wege?

Halbheit, o Staat, ist immer Wech.  
Leicht wird der Untertan zu frech!  
Darum verbiet', o Aftenshimmel,  
Doch einfach gleich den „Blauen Himmel!“

\*

## Antigänserich

Eine Bostoner Zeitung hatte 1000 Dollars für den besten Ertrag des Wortes „Alle Jungfer“ ausgesetzt und diesen Preis dem Worte Antigänder (Antigänserich) zuerkannt. Dazu schreibt uns eine entrüstete (oder gerüstete) „Interessentin“:

Wie soll die alte Jungfer sich  
Nun nennen?: „Antigänserich“?  
Der „Gänserich“ — essentiell  
Ist dann: Der alte Junggesell.  
Doch wosu braudt man eigentlich  
Als Gegenas zum Gänserich  
Den Antigänserich? Des Manns  
(im Gansreich) Gegenteil ist: Gans.  
Erklären schon als Gänse uns  
Die Gänseriche, — und sie tun's! —  
So müstien sie aus Konsequenz  
Sich selbst benennen „Anti-Gänf“ ..!  
Doch selbst die Gänse (mit der Feder)  
Erheben Widerpruch, daß jeder,  
Der dümmter ist, als sie es sind,  
Sich der Bezeichnung „Gans“ bedient.  
Fühlt sich daher der Junggesell  
Zum Gänserich berufen, — well!  
Es sei ihm unbenommen; wir  
Erkennen ihm den Preis dafür,  
Und sind insofern eigentliche  
Nicht Anti-, nein: Pro-Gänseriche!

Eine alte Jungfer

\*

## Poincaré — a. D.

Es ist kein Wunder, daß er endlich den Durchfall gekriegt hat. Wer solange an der Ruhr leidet, geht daran zugrunde.

## Vom leutfeligen Leutholdt

Die Sache ist lange her, aber sie fällt mir eben so ein. Vor rund zwanzig Jahren begegnete ich täglich auf meinem gewohnten Trot durch die Prinz Albrechtstraße in Berlin der alten Erzellen v. Leutholdt, Generalarzt der Armee und bekanntlich einer der Ärzte Kaiser Friedrichs. Er kam täglich zur selben Zeit aus dem Kriegsministerium, im Interimsrod, mit weißin leuchtenden roten Streifen an der Hose und immer mit einem stillen Lächeln im Gesicht, das gut zu dem weisen Wilhelmshart und den vergnügten Notweinbadern paßte. Hin und wieder, wenn was los war, trug der alte Herr auch Paradeuniform mit unzähligen Orden und wehendem Federbusch und sah dann sehr anscheinlich und imponierend aus.

Eines Tages — es war wieder was los — sehe ich schon von weitem, wie mein ständiger Begleiter in großer Uniform vor dem Abgeordnetenbause steht und auf ein offenbar sehr lässliches Ehepaar einredet. Mit lebhaftesten Armbewegungen, die wehbandhaufte Rechte als Wegweiser hierhin und dort hin wendend. Ich kann an den Handbewegungen förmlich lesen, wie er erklärt: „Hier geradeaus bis zur Königsgräber Straße, dann links bis zu dem großen Platz, und dann sein Sie schon den Inbalter Bahnhof!“ — Der lässliche Krager rüdt an seinem Hute, die Frau grient vergnügt, Erzellen legt die Finger an den Helm, und die Gruppe, neugierig beaght, löst sich auf. Als das Ehepaar mit Köfferchen und „Muspriese“ an mir vorbeispreizert, höre ich, wie die Frau ganz entzückt zu ihrem Mann sagt: „Weede, Carl, das war aber wärklich emal 'n beschiefer Schusmann!“

g. a. v.

\*

## Phryne

„Ja, es ist Kräme in Verbindung mit chronischer Dosperte,“ sagte der Sanitätsrat und triefte von Wissenschaft. „Eine kleine Operation wird nicht zu umgehen sein!“  
„Ausgeschlossen!“ jammete Nellv, die Adelige, die Wunderschmale, die Rhythmusgewordene: die Tänserin!  
„Es kostet nicht das Leben!“  
„Ausgeschlossen!“ wimmerte Nellv.  
„Ich machs mit Narkose! Es tut nicht weh, nicht die Spur!“  
„Ausgeschlossen!“ schluchzte Nellv. „Angst hab' ich keine! Aber sein Sie, der Körper wird doch verunstaltet —!“  
„Aber na —! Ich bit' Sie! Wer Sie liebt, lacht doch, Gnädigste! Lachrämpfe kriegt er sogar!“  
„Ausgeschlossen!“ söhmte Nellv. „Mein Beruf! Mein Beruf! Ich bin Tänserin!“  
„Aber Gnädigste! Wir machen den Schnitt natürlich an einer Stelle, — — die beim Tanzen — — verdeckt — —“  
„— — Ausgeschlossen — —“ röchelte Nellv.

S. Rowald



### Japan am Himmelstor

Petrus: „Leider nichts zu machen, liebe Japaner. Auch unser Betrieb ist in amerikanischen Händen.“

Ein  
schwieriger Fall

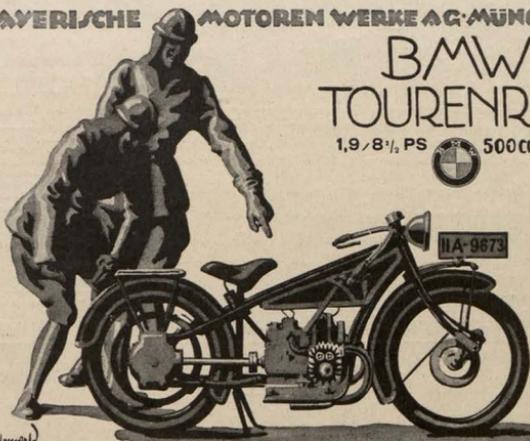
Ein junges Mädchen kommt auf ein Heiratsbüro. Was sie dort will? Natürlich einen Mann! „Aber einen,“ fügt sie bald erötend hinzu, bei dem sie sicher sei, keine Kinder zu bekommen. Es wäre doch schade um ihre Taille! Das werde bei einer so reizenden jungen Dame schwer zu bewerkstelligen sein, meinte der Bürochef lächelnd.

„Vielleicht,“ versetzte sie, „wissen Sie einen Herrn, in dessen Familie Kinderlosigkeit schon seit etlichen Generationen die Regel war?“

BAYERISCHE MOTOREN WERKE AG. MÜNCHEN

BMW  
TOURENRAD

1,9/8 1/2 PS 500 ccm



Reinhardt

Ehre deine  
deutschen Meister!

Als ich vor einigen Monaten zum erstenmal nach Braunschweig kam, wollte ich auch Leffings Grad besuchen. Der Straßenbahnkassierer, den ich nach dem Weg zum Magnitriedhof frage, erkundigt sich ganz erstaunt, was ich denn dort zu tun habe. Und auf meine bescheidene Antwort, daß ich den großen Leffing dort besuchen wolle, meint der biedere Braunschweiger mit dem überraschenden Gesicht von der Welt: „Ja, was wollen Sie von em Mann? Der is' se ja schon längst — dot!“ 1334

# Partenkirchen / Kurhotel Grünwald

am Sportplatz.

100 Zimmer mit laufendem Wasser, 30 Privatbäder, gedeckter Liegebalkon bei allen Zimmern. Autoboxen

Den Preis erhielten:

**Erster Preis:**  
Herr K. E. Bertina, stud. et., München  
Reilmorstraße 10/III.

**Zweiter Preis:**  
Frau Jähner, Weimar, Luisenstraße 7

**Dritter Preis:**  
Fräulein Auguste Plehn, Lübeck  
Breite Straße 33

**Dr. Lahmanns  
Gesundheits Stiefel**

Außerdem  
vertellen wir 100 Trostpreise von je  
**1 Paar Dr. Lahmanns  
Gesundheitsstiefel**  
in ca. 50 verschiedenen Städten

Deutschland ist bereit,  
seinen Standpunkt in der Kriegsschuldfrage vor  
jedem unparteiischen Forum zu vertreten

Wohin  
**Dr. Dralle**  
Birken-Haarwasser geht

**AUSTRALIEN**

Nur auf einer sauberen, gesunden Kopfhaut kann sich das Haar zur vollen Schönheit entwickeln. Deshalb von Kindheit an: Dr. Dralle's Birkenwasser.

# Bad Kissingen, Rakoczy

welberühmt bei **Magen- und Darmstörungen, Pfortadern-, Leber- und Hämorrhoidalstauungen**; in Verbindung mit den Selbstbildern gegen **Erkrankungen des Herzens und der Blutgefäße, der Nerven und des Stoffwechsels**; in Verbindung mit den Moorbildern bei Sterilität, **Erkrankung der Beckenorgane der Frauen, Gicht** mit all ihren Begleitscheinungen.

**Luitpoldsprudel**, bei Erschöpfungszuständen, Blutararmut, Verdauungsstörungen, Frauenleiden, Rhechitis.

**Maxbrunnen**, Heil- und Tafelwasser bei Katarrhen der Atmungsorgane, Nieren, Blasen, Gallenleiden, Gicht.

**Bockleter Stahlbrunnen** bei Blieschucht, Ernährungskurern.

**Kissingener Bitterwasser** aus den Kissingen Quellen gewonnen, zur Unterstützung der Rakozykur bei Unterleibsstockungen, Verstopfung, Kongestivzuständen.

**Kissingener Badesalz** zu Hausbädern (2 kg pro Bad).

Ausführliche Brunnenschrift durch Usterferigte.

## Man befrage seinen Hausarzt!

Die Kissingen Brunnen sind in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Drogerien erhältlich

### Hauptvertriebslagen:

**Berlin:** Brunnenvertriebs-Aktiengesellschaft Abt. Dr. M. Lehmann, Yorcker. 50  
**Breslau:** Oskar Gießer, Yunkerstr. 13  
Hörn. Straße, Am Rathaus 10  
**Frankfurt a. M.:** Brunnenvertriebs-A.-G. Abt. W. Stoll, Hauptgüterbahnhof  
**Halle a. S.:** W. Heinbold & Co.  
**Hamburg:** Joh. Grub, Röllingsmarkt 75  
**Köln a. Rh.:** W. Castor Nachf., Obenmarspforten 20  
**Leipzig:** C. G. Loebner & Sohn, Mohren-Apothek  
**München:** Friedrich Flad, Mineralwasser-Großhandlung  
Barbarin & Klip - Otto Pfiffle A.-G., Marienplatz  
**Stuttgart:** W. Benz & Söhne, Mineralwasser-Großhandlung  
**Würzburg:** Brod & Mehlh, Mineralwasser-Großhandlung

Verwaltung der staatlichen Mineralbäder Kissingen

## Die Insertion

in der Münchener Jugend und der Münchener Illustrierten Presse  
ist wirkungsvoll und werbekräftig

SOEBEN IST ERSCHEINEN

# DIE RÖMER IN BAYERN

VON DR. FRIEDRICH WAGNER

Mit über 40 ganz- und halbseitigen Abbildungen auf Tafeln und zwei Karten

Gr.-Oktav-Band in Ganzleinen gebunden 4.— Goldmark

\*

Ein Buch für Heimatfreunde, ein Buch für Lehrer und Schule und auch eines für den Fachmann mit einer Fülle neuer Ergebnisse und Forschungen auf diesem neuerdings wiederum viel begangenen Gebiete. — Seit 80 Jahren ist nichts Zusammenfassendes mehr aus der Zunftstube der Gelehrtenwelt an die Öffentlichkeit gedrungen. Nun bringt dieses Buch die neuesten Ergebnisse bayerischer Römerforschung und damit zugleich auch neue Anregungen und Ausblicke auf die deutsche Römerforschung überhaupt. — Das Buch ist nicht nur berufen zahlreichen falschen und veralteten Urteilen über die römische Zeit entgegenzutreten, sondern auch das geschichtliche Bild dieser Zeit immer stärker, lebendiger, farbenreicher hervorretten zu lassen. — Es behandelt in lebendigster Darstellung Geschichte, Heerwesen, Besiedelung, Verkehr, Gewerbe, Religion und Leben der Römer in Bayern. Vierzig Abbildungen, ausserdem Pläne und Karten, geben den Textausführungen eine starke, eindringliche Anschaulichkeit. Das Buch wird so den Heimatfreund, den Liebhaber der Geschichte ebenso erfreuen, wie es dem Fachmann, dem Lehrer in der Schule gute Dienste leisten wird. Da die Römerforschung sich durchaus nicht auf Bayern beschränkt, sondern weiteste Gebiete unseres Vaterlandes umfasst, wird dieses Buch überall willkommen geheißen werden.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag

KNORR & HIRTH / G.-M.-B.-H. / MÜNCHEN / SENDLINGERSTR. 80  
ABTEILUNG BUCH- UND KUNSTVERLAG

## DAS PARKHOTEL LUITPOLD OBERSTDORF

EIGENT. DR. JUR. OTTO BOECKNER  
ERÖFFNET AM 1. JUNI

JUGEND Nr. 16 / 7. Juni 1924

Preis 60 Goldpfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH — Verantwortlicher Hauptschriftleiter: WILHELM DZIALAS — Schriftleiter: FRITZ VON OSTINI, KARL FRANKE, sämtliche in München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. — Verlag: G. HIRTH'S VERLAG, Akt.-Ges., München, Lessingstrasse 1, Geschäftsstelle für Österreich und die Nachbarstaaten: J. RAFAEL, Wien 1, Graben 28. — Für Österreich verantwortlich: FRITZ RAFAEL, Wien 18, Hochschulstrasse 28. Druck von R. N. O. P. K. & H. I. R. T. H., G. m. b. H., München. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright 1923 by G. HIRTH'S VERLAG G. & C., München. Sämtliche Clites dieser Zeitschrift sind in der Graphischen Kunstanstalt Joh. Hamböck, Inh. Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönfeldstr. 13, hergestellt.